

Wirtschaftsförderung
und Regionalmanagement

5. Ausgabe



YoungCHAMpions

Jung, innovativ, unternehmerisch – die StartUps
und Newcomer im Landkreis Cham

Herausgeber:

Landratsamt Cham
Rachelstraße 6 · 93413 Cham

Text / Redaktion:

Stefanie Straßburger · www.stefanie-strassburger.de
Isabella Bauer · Wirtschaftsförderung Lkrs. Cham

Satz & Produktion:

Peter Bauernfeind · www.soundslike.media



Diese Aktivitäten werden gefördert durch
das Bayerische Staatsministerium der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

- Platz da für die jungen Wilden!
Beste Aussichten für den unternehmerischen Nachwuchs Seite 4, 5
- Gründer: Verstärker für die Wettbewerbsfähigkeit
der gesamten Wirtschaft Seite 6, 7

Industrie

- Roding Embedded GmbH Seite 10, 11
- VoTec GmbH Seite 12, 13
- Ingenieurbüro Muhr GmbH Seite 14, 15
- InduVis GmbH Seite 16, 17
- DaTeC Automatisierungstechnik GmbH Seite 18, 19
- Power Color International GmbH Seite 20, 21

Handwerk

- Ulmenrausch – Schmuckunikate aus Ulmenrinde Seite 24, 25
- Christoph Dengler Schreibgerätedesign Seite 26, 27
- Grund-Handicaps Seite 28, 29

Dienstleistung

- QXXQ STUDIOS Seite 32, 33
- subkom GmbH Seite 34, 35
- HeiCom Systems GmbH Seite 36, 37
- Tom Hauser Schädlingsbekämpfung GbR Seite 38, 39
- App Access · Matthias Scherr Seite 40, 41
- Wirtshaus Osl Seite 42, 43
- Dipl.-Ing. Henrik Henke Supply Chain Management Seite 44, 45
- L.A. Live Style Café Seite 46, 47
- Taxi und Mietwagen Brand Seite 48, 49
- D’Hoamat Seite 50, 51
- TobiWelt Indoor Spielwelt Cham Seite 52, 53

Handel

- Crossmade · globobag Seite 56, 57
- Fuxs GbR Seite 58, 59
- BWC WearHouse Seite 60, 61



Platz da für die jungen Wilden!

Beste Aussichten für den unternehmerischen Nachwuchs

Der Motor der Wirtschaft in einer Region sind deren Existenzgründerinnen und -gründer. Sie sorgen motiviert für den wirtschaftlichen Nachwuchs. Ihr Ideenreichtum, ihre Risikobereitschaft und ihr Unternehmergeist haben den Landkreis Cham zu einem erfolgreichen Wirtschaftsstandort gemacht.

Wissenschaft und Kunst von der Hans-Lindner-Stiftung durchgeführt. Pro Schuljahr beteiligen sich mehr als 600 Schülerinnen und Schüler in Teams aus Niederbayern und der Oberpfalz am Wettbewerb. Schulen aus dem Landkreis Cham sind regelmäßig im Finale vorne mit dabei.

Gründerkultur von Anfang an zu schaffen – das ist das Ziel der regionalen Wirtschaftsförderung.

Im Gegenzug dazu schafft der Landkreis Cham günstige Rahmenbedingungen für Unternehmer und jene, die es werden wollen. Neben der nötigen Infrastruktur und den harten Standortfaktoren zählt dazu vor allem die Schaffung einer Gründerkultur von Anfang an. So setzt die regionale Wirtschaftsförderung nicht erst bei der Beratung von Existenzgründern an, sondern verankert das Thema bereits in der Schule in Form von Gründungsplanspielen und Ideenwettbewerben.

„Handwerk – Bau deine Idee“

Ein Praxiswettbewerb, den es so nur im Landkreis Cham gibt, fördert seit 15 Jahren kreative junge Handwerker an den Mittelschulen. Über 200 Mädchen und Jungen sind jedes Jahr eifrig damit beschäftigt, die Planung und die selbständige Ausarbeitung an ihren Modellen und Werkstücken fristgerecht durchzuführen.

„Ideen machen Schule“

Seit 2004 konnten beinahe 900 Schülerinnen und Schüler im Landkreis Cham als Jungunternehmer ihre Geschäftsideen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Eines der erfolgreichsten Schulprojekte nahm damals seinen Lauf. Das Gründungsplanspiel wird unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultur,



Dass diese Art der Berufsorientierung und unternehmerischen Nachwuchsgewinnung erfolgreich ist, zeigen die Zahlen: Rund 70 % der Wettbewerbsteilnehmer entscheiden sich für einen Beruf im Handwerk!

Innovationspreis „Beste Aussichten“

Seit dem Jahr 2007 vergibt der Landkreis Cham regelmäßig den Innovationspreis „Beste Aussichten“. Ein Beitrag dazu, die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen zu stärken. Alle zwei Jahre werden damit



bei der Innovationsgala nicht nur herausragende innovative Leistungen ausgezeichnet. Vielmehr wird allen nominierten Unternehmen und Personen auch eine attraktive Plattform geboten, sich und ihre Innovationen einem breiten Publikum zu präsentieren.

Mit der Kategorie „Nachwuchspreis“ legt die Region ein besonderes Augenmerk auf die Förderung des innovativen Nachwuchses.

Freiraum für neue Unternehmenskonzepte

Information, Beratung und Begleitung

Von der Förderberatung bis hin zu attraktiven Räumlichkeiten werden die jungen Unternehmen in der Region intensiv unterstützt. Im Rahmen der Gründeragentur Cham bekommen sie eine kom-

petente, neutrale und kostenlose Beratung als Starthilfe für ihre Existenzgründung: von der Hilfe bei der Erstellung eines Gründungskonzeptes bis hin zur Berechnung der Tragfähigkeit. Weiterhin werden regelmäßig kostenlose Gründerseminare angeboten, in denen junge Unternehmen umfassende Information und Beratung zu den vielfältigen Themen im Rahmen einer Existenzgründung bekommen.

Innovations- und Gründerzentren (IGZ) in Roding und Furth im Wald

Die Innovations- und Gründerzentren bieten perfekte Startbedingungen und Zukunftsperspektiven für Existenzgründer. Sie sind eine optimale Basis für den Unternehmensstart und stärken nachhaltig die klein- und mittelständische Unternehmensbasis im Landkreis.

Flexible Räumlichkeiten, gemeinsam nutzbare Servicedienste, Unterstützung bei der Vermittlung von Kontakten und bei der Erschließung von Fördermitteln sowie die räumliche Nähe zu ebenfalls innovativen Existenzgründern verbessern die Startchancen der im IGZ ansässigen Firmen. Dabei genießen sie die Möglichkeit, sich selbst bestmöglich zu entfalten und die volle Konzentration auf ihre unternehmerische Tätigkeit zu richten.

Mehr als 90 % aller Existenzgründer verlassen die beiden Gründerzentren erfolgreich. Und jede erfolgreiche Unternehmensgründung schafft im Durchschnitt fünf neue Arbeitsplätze.

90% aller Gründer verlassen die beiden IGZ erfolgreich und schaffen im Durchschnitt fünf neue Arbeitsplätze.

Die Gründerzentren im Landkreis Cham – eine solide Basis für Unternehmensgründer



Seit Eröffnung der Gründerzentren im Jahr 1996 nutzen über 50 Unternehmen das Raumangebot und den Service der beiden IGZ. Rund 230 neue Arbeitsplätze konnten so geschaffen werden.



Bild: © Mariusz Szczawinski | Dreamstime.com

Gründer:

Verstärker für die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaft

Gründer sorgen für einen steten Wettbewerbsdruck. Sie zwingen so etablierte Unternehmen dazu, sich ständig auf den Prüfstand zu stellen und das Beste aus sich herauszuholen. Das stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaft. Ein reges Gründungsgeschehen macht eine Volkswirtschaft also fit für die Zukunft!

Gründerinnen und Gründer tragen dazu bei, die Wirtschaftsleistung in Deutschland zu stärken. Mit ihren überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen sorgen sie für den Großteil der Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Darüber hinaus sind viele von ihnen mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen weltweit erfolgreich.

Hauptmotiv: Unternehmergeist

Unternehmerisch tätig zu sein, ist der wichtigste Beweggrund, warum Gründer den Schritt in die Selbstständigkeit gehen: 40 % der befragten Gründer des Jahres 2015 sehen darin voll und ganz einen Grund für ihre Selbstständigkeit. Auch die Einkommenserzielung oder der eigenen Qualifikation Geltung zu verleihen sind für viele „voll und ganz“ Beweggründe. Wie wichtig die verschiedenen Beweggründe sind, hängt teilweise stark davon ab, ob im Voll- oder Nebenerwerb gegründet wurde. Voll-erwerbsgründer sind klar stärker durch Unternehmergeist motiviert als Nebenerwerbsgründer.

Was motiviert Gründer?

Die stark veränderte Motivlage 2015 im Vergleich zum Jahr 2014:



Traum von der Selbständigkeit

Viele Gründerinnen und Gründer erfüllen sich mit ihrem Weg in die Selbständigkeit einen persönlichen Traum.

Sie wollen zum Beispiel:

- ihrem unternehmerischen Tatendrang nachgehen
- ihre eigene Unternehmens-Idee verwirklichen
- eine günstige Gelegenheit ergreifen
- berufliche Frustrationen vermeiden oder beenden
- der Arbeitslosigkeit entfliehen
- mehr Unabhängigkeit erleben
- mehr Erfolgserlebnisse genießen
- ihren beruflichen Aufstieg selbst in die Hand nehmen
- sich ein höheres Einkommen erarbeiten¹⁾

Jeder fünfte Gründer baut auf digitale Technologien

Die Digitalisierung der Wirtschaft schreitet voran. Gründer, die mit digitalen Technologien neue Märkte kreieren oder etablierte Märkte erobern, sind die treibende Kraft dieser Entwicklung. Jeder fünfte (21%) ist ein digitaler Gründer: Nach eigener Aussage können Kunden deren Angebot nur durch den Einsatz digitaler Technologien nutzen.

Die Geschäftsmodelle digitaler Gründer sind vielfältig. Sie können rein digital sein wie bei App-Anbietern, Betreibern von Webportalen oder Webhosting-Diensten. Sie können aber auch traditionell sein und eine wesentliche digitale Komponente beinhalten wie bei Onlinehändlern oder bei Gründern, die (selbst hergestellte) Produkte oder Dienstleistungen auf Online-Marktplätzen anbieten. Nicht zu vergessen sind Gründer, die für ihre Arbeit im Wesentlichen digitale Technologien anwenden wie Softwareentwickler, Webdesigner, Fachleute im Online-Marketing, viele IT-Consultants oder Fotografen. Weil diese ihre Arbeit im Grunde ortsunabhängig ausüben (können), werden sie oft als „Digitale Nomaden“ bezeichnet.²⁾

Innovativ für den Markt

Unternehmensgründer erschließen mit ihren Unternehmen oft völlig neue Geschäftsfelder, die durch bestehende Unternehmen unter Umständen nicht bearbeitet worden wären. Damit sind die Innovationen junger Unternehmen gesamtwirtschaftlich von hoher Bedeutung.

Sie unterstützen nicht nur die Modernisierung der Wirtschaftsstruktur, sie steigern auch die Wettbewerbsfähigkeit der Region. Ausschlaggebend für innovative Ideen in einem neuen Unternehmen sind in den meisten Fällen die Gründerpersonen selbst. Sie sind es, die mit einem breiten Schatz an Wissen und Fähigkeiten neue Ideen entwickeln. Ein weiterer Erfolgsfaktor, der nicht vergessen werden darf, sind neben dem Unternehmensgründer aber kompetente und engagierte Mitarbeiter. Die Hälfte aller jungen Unternehmen stellen bereits im Gründungsjahr Mitarbeiter ein und profitieren so vom Wissen und Engagement ihrer Angestellten.³⁾

Gründer beraten und begleiten

Die Wirtschaftsförderung am Landratsamt Cham dient als zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer. Hier erhalten Gründungsinteressierte, Unternehmensnachfolger und Jungunternehmer gezielte Unterstützung bei den ersten Schritten, die für eine erfolgreiche Existenzgründung erforderlich sind.

Das Angebot umfasst unter anderem vorbereitende Information und Beratung sowie Hilfe bei der Abwicklung von Gründungsformalitäten:

1. Kompetente, neutrale und kostenlose Existenzgründungsberatung

- Business-Plan
- Finanzierung / Öffentliche Finanzhilfen
- Fachliche Stellungnahmen und Gutachten
- Kalkulation und Kostenrechnung
- Marketingfragen
- Standortfragen
- Rechtsformfragen
- Gewerberechtliche Fragen
- Gründung durch Übernahme / Unternehmensbörse

2. Umfassende Informationen und Vermittlung von Kontakten

- Finanzamt
- Agentur für Arbeit
- Registergericht
- Sozialversicherungsträger
- Industrie- und Handelskammer
- Handwerkskammer

3. Unterstützung bei den „Formalitäten“

- Gewerbeanmeldung etc.

Gründeranfragen (Landratsamt Cham) seit 2003 nach Branchen:

37% Dienstleistung

20% Handel

19% Handwerk

10% Gastronomie

9% Gesundheit

2% Produktion

2% Sonstiges

1% Land-/Forstwirtschaft



Bild: Ensinger GmbH



Industrie





Von wegen klein

Wenn man das Schlagwort „Startup-Unternehmen“ hört, denkt man automatisch an etwas Kleines. Die Roding Embedded GmbH startete jedoch mit einer erfahrenen Gruppe von 18 Personen, die sowohl den Markt als auch die Marktgesetze kennt und sich seit Jahren sehr erfolgreich bei vielen namhaften Firmen bewiesen hat.

Ein gut eingespieltes Team mit viel Erfahrung erleichterte den Start.

■ Der Standortleiter der Roding Embedded GmbH, Michael Roider, erklärt die Gründung der Roding Embedded wie folgt: „Das Management der Kontron AG hat 2013 Reorganisationsmaßnahmen und die Schließung mehrerer Standorte, darunter auch in Roding, angekündigt. Sämtliche Mitarbeiter der Roding Embedded GmbH haben eng und auch erfolgreich in diesem Team zusammengearbeitet, das jüngste Teammitglied ist seit mehr als acht Jahren dabei.“

Dieses aufgebaute Know-how wollte man dem Markt weiterhin zur Verfügung stellen. Mit Dr.

Rudolf Wiczorek fand sich ein Investor und die Roding Embedded GmbH ging an den Start – mittlerweile als 100-prozentige Tochter der s&t embedded GmbH mit Sitz in Ismaning.

Flexibel und technisch ausgereift

„Kunden verlangen heutzutage eine schlanke Basis an Zulieferern, Produkte müssen flexibel designet und trotzdem technisch ausgereift sein“, so Michael Roider. Eine starke s&t embedded / s&t AG im Hintergrund vereinfachte den erfolgreichen Start der Roding Embedded extrem. Die Aufgaben wurden ganz einfach aufgeteilt: Die Entwicklung befindet sich in Roding, die Serienproduktion bei der s&t embedded in Ismaning.

Entwickelt werden in Roding Rechnersysteme für die Industrie und Medizintechnik. „Wir arbeiten meistens kundenspezifisch“, sagt Michael Roider. Das bedeutet sehr viel Tüftelarbeit und vor allem große Erfahrung, um auf alle Eventualitäten reagieren zu können. Dafür ist das Unternehmen hervorragend aufgestellt – und zwar nicht nur personell, sondern auch technisch, zum Beispiel mit einer eigenen EMV-Kammer. Diese ermög-



Roding Embedded GmbH

Buchenstraße 18
93426 Roding

Telefon: +49 (0)9461 / 91454-0
Mail: info@roding-embedded.de
Web: www.roding-embedded.de



licht eine von der Umwelt elektromagnetisch getrennte Prüf- und Messumgebung und damit ein besonders exaktes Ergebnis bei Emissionen und Störeinstrahlungen.

Klimakammer für Härtetests

Aber die in Roding entwickelten Produkte müssen – je nach Anforderung – auch andere Härtetests bestehen. In einer Klimakammer können Temperaturen zwischen -70 und +170 Grad Celsius simuliert und die Produkte einer dementsprechenden Prüfung unterzogen werden. „Unser Vorteil ist, dass wir alle diese Testes selbst durchführen können, weil wir die dazu nötige Ausstattung haben“, sagt Michael Roider.



Das überzeugt natürlich auch große Kunden. Deshalb war es nicht verwunderlich, dass das Unternehmen komplexe Projekte wie die Entwicklung einer Blackbox für Erlkönige erhalten hat. Diese unterliegen – aufgrund der natürlichen Witterung – zum Teil beträchtlichen Temperaturschwankungen und müssen, um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten, immer absolut zuverlässig und störungsfrei aufzeichnen.

Produkte wie diese werden entweder komplett in Roding entwickelt oder aber – je nach Kundenwunsch – auch nur veredelt. „Von der Spezifikation über nötige Tests und die Zulassung bis hin zur Lieferung können wir alles bieten“, sagt Michael Roider und ist zuversichtlich, dass der Erfolg ihm weiter Recht geben wird. Denn der ist – wie das Unternehmen von Anfang an – alles andere als klein.



Viele Produkte werden komplett in Roding entwickelt.

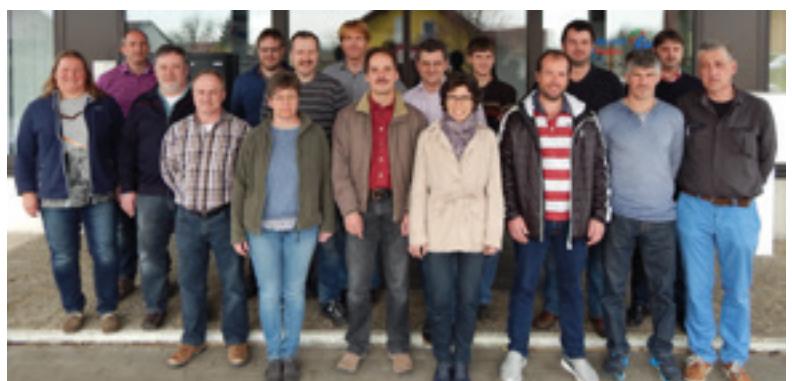
„Der Markt ist groß, aber jeder wird satt.“

Michael Roider, Standortleiter



Eckdaten

- » Branche: Industriecomputer
- » Geschäftsführer: Carlos Queiroz
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Roding / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 14 (+6 am Standort Ismaning)
- » Unternehmensgründung: 2014
- » Kompetenzen: Rechnersysteme für Industrieanwendungen und Medizintechnik





Dreamteam auf der Erfolgsspur

„Der hat bei VoTec gelernt, der kann was“:
Diese Aussage würde Maria Vogl in einigen Jahren gerne hören,
wenn von Ausbildung im Landkreis Cham die Rede ist.

■ Die Jungunternehmerin hat es nämlich nicht nur geschafft, eine florierende Firma zu gründen, sondern obendrein von Anfang an Wert auf ein sehr gutes Arbeitsumfeld gelegt – und dazu gehört auch die firmeneigene Ausbildung.

Leicht hat es sich die zweifache Mutter mit ihrer Selbstständigkeit nicht gemacht. Denn nach ihrem dualen Betriebswirtschaftsstudium hätte sie auch im Betrieb ihrer Eltern, der Möbel Vogl-Gruppe, weiterarbeiten können. Das wollte sie aber nicht, sie entschied sich dafür, auf eigenen Beinen zu stehen. Gemeinsam mit ihrem Mann Tom, der als Feinwerkmechanikermeister große Erfahrung im Fräsbereich mitbrachte, startete sie 2011 mit der VoTec GmbH.

Von Anfang an mit Qualität

Die beiden sind der – wie sie sagen – perfekte Mix, um Büroarbeiten und Praktisches effizient zu erledigen. Begonnen haben sie mit zwei alten Maschinen und sehr viel Rennerei. „Es war uns wichtig, von Anfang an mit unserer Qualität zu überzeugen“, sagt die Geschäftsführerin und ihr Mann ergänzt: „Wir haben um eine Chance gebeten, zu zeigen, welche hochklassige Qualität wir liefern wollen und können.“ Dafür haben sie sehr viel Zeit investiert, aber es hat sich gelohnt. Anfangs fertigte VoTec „nur“ die Beschläge, Griffe und Leisten für die Möbelfabrik, heute ist die Möbel Vogl-Gruppe mit Abstand ihr kleinster Kunde. Die intensive Kundenrecherche hat vielfältige

Maria Vogl
entschied sich,
auf eigenen Beinen
zu stehen.



Aufträge gebracht – zunächst natürlich kleinere Serien zwischen zehn und 20 Stück. Bald schon aber hatten die beiden Gründer ihr Ziel erreicht: Dank Leistung und Zuverlässigkeit fertigt die VoTec GmbH heute diverse Serien mit mehreren tausend Stück – ohne dass die Qualität leidet. Im Gegenteil: Die ist wahrscheinlich sogar noch besser geworden. Denn nicht nur die Mitarbeiterzahlen stiegen kontinuierlich, sondern auch die Zahl der neuen Maschinen. „Wir haben aufgestockt und arbeiten an modernen 5-Achs-Maschinen“, sagt Maria Vogl.

Auch in Zukunft in Arrach

Aktuell hat das Unternehmen eine Halle in den Räumlichkeiten der Möbel Vogl-Gruppe gepachtet. „Für die Zukunft würden wir ganz gerne einen eigenen Standort aufbauen“, sagt die Geschäftsführerin. Wo genau, das weiß sie noch nicht, aber „wir werden auf jeden Fall im näheren Umkreis bleiben.“

Aktuell soll aber erst einmal in den Maschinenpark und das Personal investiert werden. Bereits

„Unser Ziel ist es, uns im Landkreis einen Namen zu machen. VoTec soll für alle ein Synonym für Leistung und Zuverlässigkeit sein.“

**Maria Vogl,
Geschäftsführerin**

2012 stellten sie den ersten Auszubildenden ein, 2014 folgte der erste Azubi im Büro. „Das Arbeitsklima hat bei uns oberste Priorität“, sagt die Geschäftsführerin. „Wir machen regelmäßige Team-Besprechungen und alle Entscheidungen werden im Team getroffen. Denn wenn jemand zufrieden ist, dann arbeitet er auch effektiv und produktiv.“ Für die Auszubildenden hat das Unternehmen sogar eine eigene Lehrwerkstatt. „Wir wollen, dass sich jeder Mitarbeiter mit seiner Firma identifizieren kann“, sagt Maria Vogl. Die Weichen dafür hat sie schon mal gestellt.

Für die Auszubildenden hat das Unternehmen sogar eine eigene Lehrwerkstatt.

Eckdaten

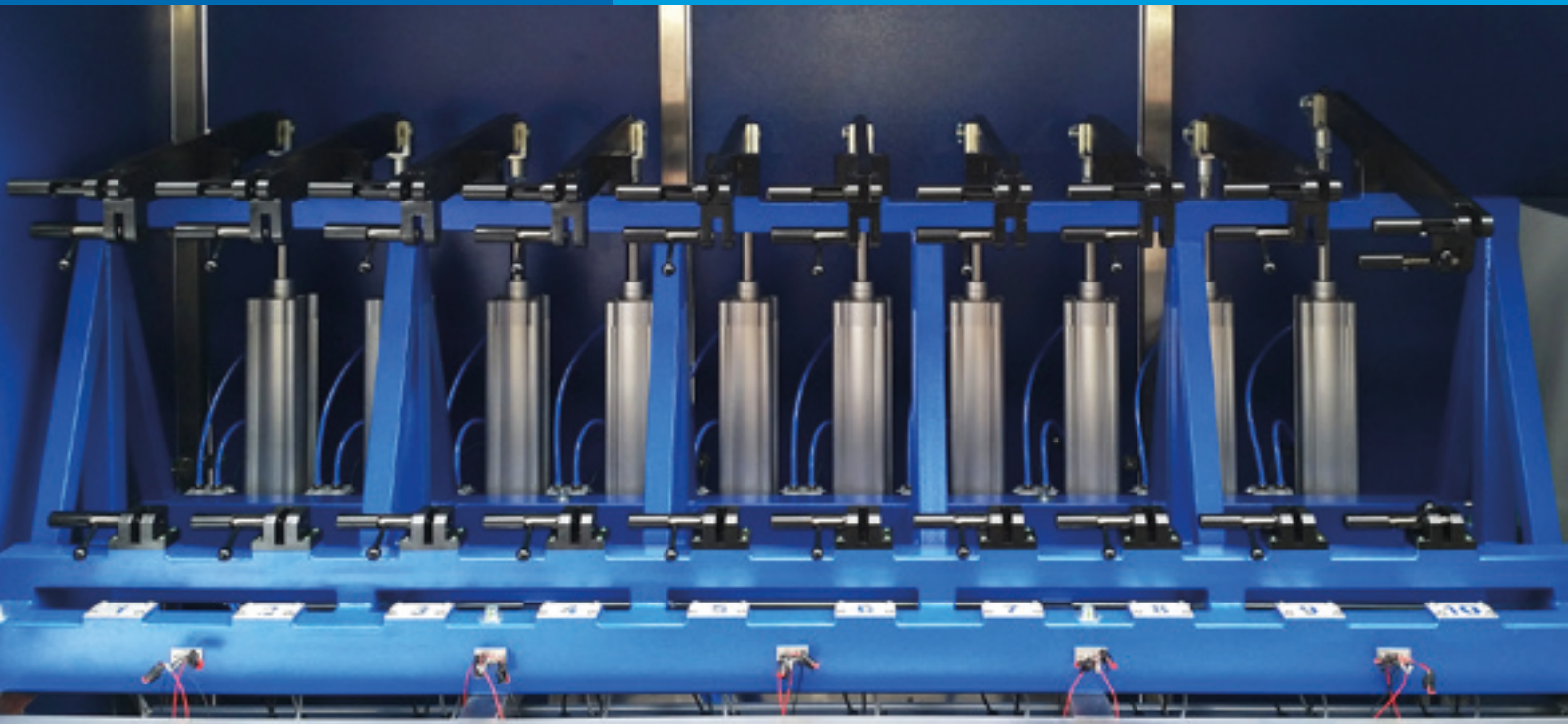
- » Branche: Metallverarbeitung
- » Geschäftsführerin: Maria Vogl
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Arrach / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 19
- » Unternehmensgründung: 2011
- » Kompetenzen: Zulieferer für Automobil, Sondermaschinenbau, Automation, Luft- und Raumfahrt, Medizintechnik und im Hydraulikbereich

VoTec GmbH

Eckstraße 16
93474 Arrach

Telefon: +49 (0)9943 / 940129
Mail: info@votec-gmbh.de
Web: www.votec-gmbh.de

VoTec



Alles beginnt mit einem leeren Blatt Papier

Da hat man seinen Traumberuf gefunden und dann das:
Der Vater erkrankt schwer, dessen Firma läuft aber gut und
die Aufträge reißen nicht ab. Was tun?

■ Heiko Muhr stand vor genau so einer Entscheidung. Möglichkeit eins wäre gewesen, die Firma des Vaters zu übernehmen, aber seinen eigenen Beruf aufzugeben. Möglich-

lichkeit zwei hätte bedeutet, die Firma seines Vaters im Stich zu lassen, um seine eigene Karriere zu verfolgen. Was er gemacht hat? Er hat sich für Möglichkeit drei entschieden – und Traumberuf und Firmenübernahme unter einen Hut gebracht.

„Meine Leidenschaft und Begehung haben zum ursprünglichen Unternehmensinhalt nicht gepasst. Ich hab mir gesagt: Ich pack das an, bringe die laufenden Projekte zu Ende und stelle alles ganz neu auf“, sagt der heutige Geschäftsführer.

Und das hat erfolgreich funktioniert. Aus dem einstigen reinen Ingenieurbüro ist heute ein breit aufgestelltes Unternehmen geworden, das nicht nur Konstruktionsdienstleistungen im Portfolio hat,

sondern auch bei der Entwicklung und Herstellung von technischen Produkten, Vorrichtungen und Sondermaschinen Referenzen vorweisen kann.

Von Kindesbeinen an

Schon als Kind hat ihn der Maschinenbau fasziniert: Beide Großväter waren bereits im Metallbereich tätig. Der eine als Schlosser- der andere als Schmiedemeister, beide haben ihm die Leidenschaft mit in die Wiege gelegt. Sein Studienfach Maschinenbau hat ihn als Konstrukteur für Sondermaschinen- und Werkzeugbau in mehrere große Unternehmen geführt.

„Mein Traum war immer, die Maschinen nicht nur zu entwickeln, sondern komplett herzustellen und in Betrieb zu nehmen“, sagt der Geschäftsführer. Dieses Ziel hat er zusammen mit seiner Mannschaft erreicht – auch wenn der Bereich Konstruktion immer noch die Haupttätigkeit des Unternehmens darstellt und auch weiter ausgebaut wurde.



Diese Maschine von Muhr prüft die Hydraulikzylinder von Achterbahnen auf Herz und Nieren.



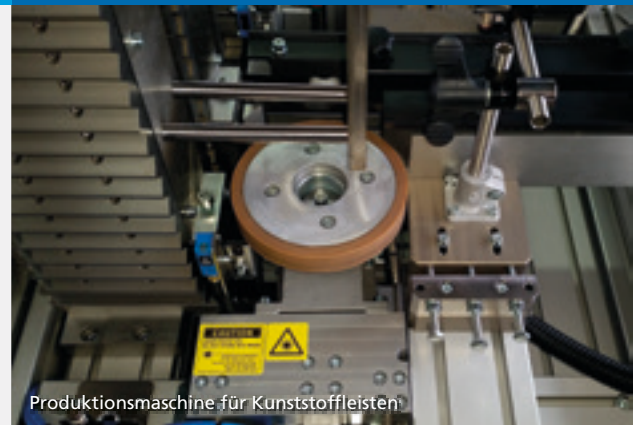
Ingenieurbüro Muhr GmbH

Nanzing 16
93489 Schorndorf

Telefon: +49 (0)9461 / 3693

Mail: info@ib-muhr.de

Web: www.ib-muhr.de



Produktionsmaschine für Kunststoffleisten

Eine breite Palette

Seit 2010 ist die Entwicklung von technischen Produkten ein Standbein der Ingenieurbüro Muhr GmbH: „Wir haben eine breite Palette, die wir bedienen können. Von Elektronik-Bausteinen über Exponate fürs deutsche Museum und die IAA bis hin zum Jet-Ski. Durch unsere Möglichkeiten im Bereich Simulation (FEM, Kinematik, Moldflow) können die Produkte virtuell am Computer getestet und optimiert werden. „Wir fangen immer mit einem leeren Blatt Papier an“, sagt er. „Der Kunde kommt mit seinen Anforderungen und Wünschen zu uns und wir begleiten ihn, wenn er das möchte, bis zum Prototyp bzw. zur Serienreife.“

Das, was im Schorndorfer Büro entwickelt und hergestellt wurde, sind Sondermaschinen zum Montieren und Testen von Sicherheitssystemen für Achterbahnen, Fensterheber von gepanzerten Luxuskarossen, Kraftstoffpumpen für Autos, Hubsäulen für OP-Tische, Elektronikbauteile, Cabrio-Verdecke etc. – immer absolut unterschiedliche Anforderungen. Standard gibt es nicht.

„Mein Team und ich werden bei jedem Auftrag vor neue, unbekannte Herausforderungen gestellt, die wir mit unserer Leidenschaft für die Technik gemeinsam lösen – das ist unser Erfolgsrezept“, so der Geschäftsführer. Und das ist auch der Grund, warum Heiko Muhr in der Firma seines Vaters doch noch seinen Traumjob gefunden hat.

Eckdaten

- » Branche: Ingenieurbüro
- » Geschäftsführer: Heiko Muhr
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Schorndorf / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 15
- » Unternehmensgründung: 1985 / 2009
- » Kompetenzen: Ingenieurbüro für Entwicklung Konstruktion und den Bau von Vorrichtungen, Sondermaschinen, Prüfständen und technischen Produkten

„Unsere Projekte sind so vielfältig wie wir: Standardgeschichten gibt es bei uns nicht.

Es geht immer bei Null los.“

**Heiko Muhr,
Geschäftsführer**



Turbolader-Prüfstand



Exponat im Deutschen Museum



Exponat auf der IAA



Ein Zoodirektor in der Inspektionstechnik

Wenn Sammlermünzen, Münzen oder ihre Vorstufe, die sogenannten Ronden, sortiert werden, geschieht das heutzutage per Sicht- oder Stichprobenkontrolle und – wenn es genauer sein soll, per 2D-Technik. Keiner hat es geschafft, eine durchgängige exakte 3D-Laserkontrolle zu entwickeln – bis die Firma InduVis sich 2013 mit dieser Idee gegründet hat.

■ Viele Menschen, auch Kenner der Branche, haben den Geschäftsführern Lutz Büker und Jörg Müller nichts Gutes prophezeit. Aber die beiden glaubten fest an ihre Idee: „Sie war schon lange in unseren Köpfen“, sagt Lutz Büker. „Als Angestellte bekamen wir aber nicht die Möglichkeit, sie umzusetzen“. Deshalb riskierten die beiden alles und machten sich selbstständig.

Ausschuss reduzieren

Herkömmliche Kontrollsysteme scannen Münzen oder Ronden mittels 2D-Technik. Wenn also auf der Oberfläche einer Ronde ein Kratzer ist, wird sie – egal wie tief er ist – aussortiert. Der Ausschuss ist entsprechend hoch. Das von InduVis entwickelte System scannt die Ronden in 3D und kann somit auch die exakte Tiefe des Kratzers feststellen. Nur ab einem bestimmten Wert müs-

sen die Münzrohlinge dann aussortiert werden, weil durch das spätere Prägen leichtere Kratzer unsichtbar werden. Ergebnis: eine hohe Einsparung an Materialkosten. Die Herausforderung beim 3D-Laserscan liegt in der hochspiegelnden Oberfläche der Münzen. InduVis hat das passende Rezept dafür gefunden und verschiedene Apparaturen entwickelt, die je nach Anforderung verschiedene Schwerpunkte mitbringen.

Jedes Tier hat andere Stärken

Der „Rhino“ zum Beispiel ist eine Kombination aus 2D- und 3D-Technik und ermöglicht hohe Volumen und gleichzeitig hohe Geschwindigkeiten. Der „Leopard“ dagegen ist ein Spezialist für hochglänzende Oberflächen, der „Büffel“ eine reine Digitalisierungs-Station zur Katalogisierung. Die Systeme tragen allesamt Tiernamen.

Das Ergebnis ist eine hohe Einsparung von Materialkosten.

InduVis GmbH

Buchenstraße 18
93426 Roding

Telefon: +49 (0)9461 / 943260
Mail: info@induvis.de
Web: www.induvis.de



„Das können sich die Leute leichter merken und hat unseren Bekanntheitsgrad in der Branche schnell erhöht“, sagt Lutz Büker – und dem Geschäftsführer gleich den Spitznamen „Zoodirektor“ eingebracht.



Eine ganz neue Entwicklung ist der „Elefant“, der sich im Feldtest bei einer deutschen Münzstätte befindet. Obwohl es sich dabei um einen Prototypen handelt, hat er schon Wellen geschlagen: Bei InduVis liegen Anfragen aus aller Welt vor. Kamera-Inspektionstechnik gibt es zwar von vielen – und auch viel größeren Anbietern, aber: „Es gibt aktuell einfach niemanden, der diese Qualitätskontrolle in dieser Geschwindigkeit kann“, sagt Lutz Büker und ergänzt: „Wir sehen uns als Spezialisten und genau das wollen wir bleiben.“

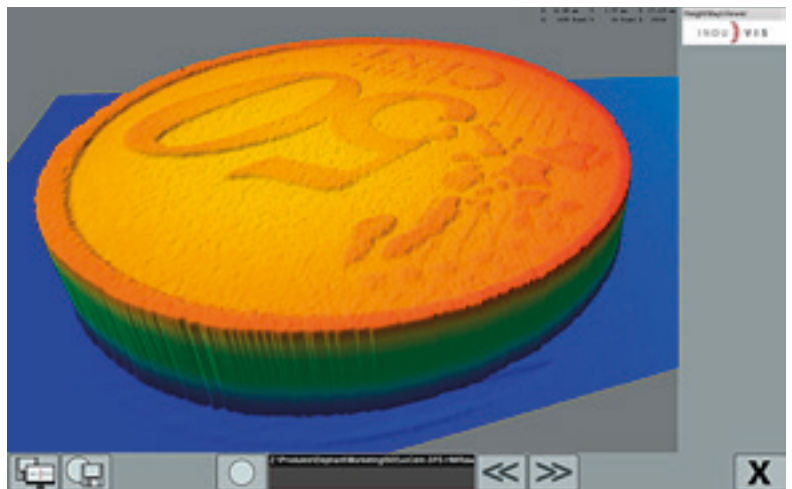
Eckdaten

- » Branche: Inspektionstechnik
- » Geschäftsführer: Lutz Büker und Jörg Müller
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Roding / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 5
- » Unternehmensgründung: 2013
- » Kompetenzen: Entwicklung von Inspektionslösungen und Qualitätssortieranlagen

Die Technologie lässt sich natürlich auch auf andere Produkte ausweiten: InduVis entwickelt auch Maschinen zur Qualitätskontrolle anderer Teile, wie zum Beispiel aus der Automobilindustrie – und die innovativen Gründer haben bereits neue Ideen im Kopf, von denen momentan die meisten wieder behaupten würden, dass sie nicht umsetzbar sind.

„Unser Anspruch ist es, immer an der Grenze des Machbaren zu bleiben.“

Lutz Büker, Geschäftsführer





Konkurrenz für die Fräsmaschine

Fräsen gehört mittlerweile zum Standardprogramm eines Industriebetriebes. Dass das Fräsen ein Roboter übernimmt, ist da schon seltener. Dass dieser Roboter aber sieben Achsen abdeckt und selbstständig einen Werkzeugwechsel vornimmt, das ist einzigartig und gibt es nur in Weiding.

Die DaTeC Automatisierungstechnik GmbH wurde als Ein-Mann-Unternehmen gegründet und ist aus dem heutigen Wirtschaftsleben in und um Cham nicht mehr wegzudenken. Dabei tritt sie hauptsächlich als Dienstleister auf, arbeitet aber auch eng mit Maschinenbauern sowie den direkten Endkunden zusammen, um verschiedenste Softwaretechnik und – wenn nötig – auch die Hardware dazu liefern zu können.

Fertig geplante Konzepte

„Komplette Fertigungslinien und Anlagen von 40 Metern Länge sind dabei kein Problem“, sagt Ulli Dachs, der das Unternehmen 2007 gegründet hat. Das, was DaTeC liefert, sind fertige Konzepte, die bis ins kleinste Detail durchgeplant sein müssen. Das ist vor allem deshalb eine so große Herausforderung, weil diese Anlagen für die unterschiedlichsten Bereiche verwendet werden. Räumliche Gegebenheiten, Hygienevorschriften, Material, Lautstärke: Das alles sind Komponenten, die jedes Mal aufs Neue in die Planung einbezogen werden müssen. „Standardlösungen gibt es bei uns grundsätzlich nicht, das ist gar nicht möglich“, sagt Ulli Dachs. „Aber gerade hier liegt auch das Besondere an unserer Arbeit.“

Erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt

Der variable Fräsroboter ist durch eine lange Zusammenarbeit mit einem Kunden entstanden. Die Idee reifte immer weiter und letztendlich fand DaTeC in der ebenfalls in Weiding ansässigen Firma Säckl den richtigen Partner für den Maschinenbau. Mit dem fertigen Roboter, der somit ein Gemeinschaftsprojekt der beiden Firmen ist, können sowohl Exterieur- als auch Interieur-Bauteile gefräst werden – ein großes Alleinstellungsmerkmal.

Was Geschäftsführer Ulli Dachs immer besonders wichtig ist: „Ich bin für ein gesundes Wachstum. Natürlich könnten wir hier innerhalb kürzester Zeit Größeres aus dem Boden stampfen. Aber wir wollen langfristig erfolgreich arbeiten.“ Das sei auch der Grund, warum er schon mal den ein oder anderen Auftrag abgesagt hat, um das langsame, aber nachhaltige Wachsen des Teams zu fördern. Ein wichtiger Bestandteil des Betriebs ist daher auch die Ausbildung. „Denn dort ziehen wir unseren Nachwuchs“, so der Geschäftsführer.

DaTeC Automatisierungstechnik GmbH

Robert-Bosch-Straße 7
93495 Weiding

Telefon: +49 (0)9977 / 9046990

Mail: info@D-aTec.de

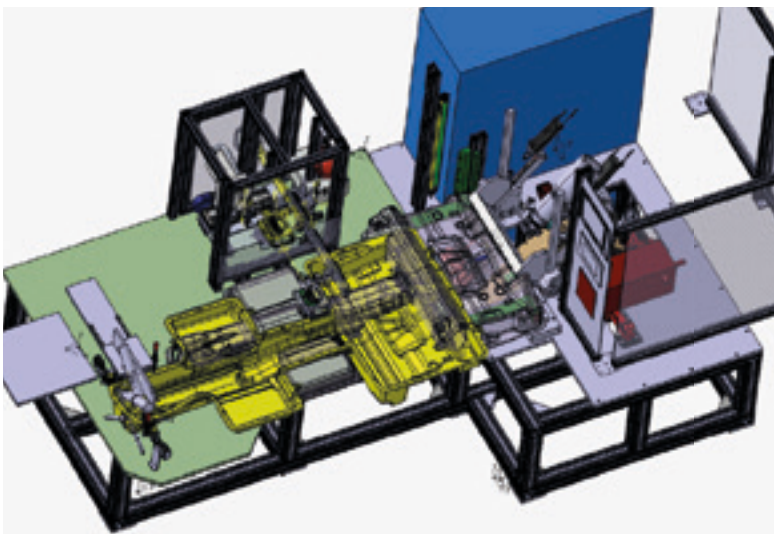
Web: www.D-aTec.de

DaTeC

Software bleibt Keimzelle

Auch wenn die Ergebnisse von DaTeC manchmal beeindruckende Größen erreichen: Die Keimzelle zu allem ist immer die Software. „Sie ist der Wegbereiter und Türöffner zu unseren Kunden“, sagt Ulli Dachs.

Manchmal bleibt es bei der reinen Softwareentwicklung. Oftmals aber verlangen die Kunden mehr: von der Entwicklung von Steuerungen für einfache Montageplätze bis hin zu kompletten Anlagen – und das quer durch alle Branchen. Wenn dann noch so innovatives Denken hinzu kommt, dass klassische Fräsmaschinen ernstzunehmende Konkurrenz bekommen, dann ist der Erfolg schon fast sicher.



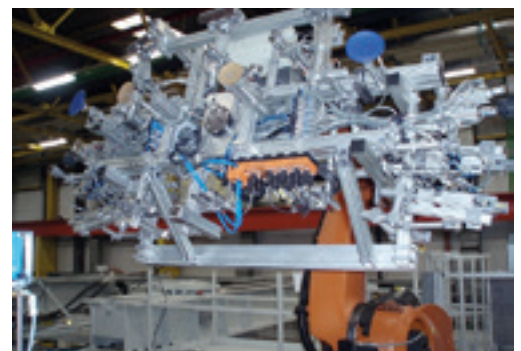
Eckdaten

- » Branche: Automatisierungs- und Steuerungstechnik
- » Geschäftsführer: Ulli Dachs
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Weiding / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 20
- » Unternehmensgründung: 2007
- » Kompetenzen: Automatisierungstechnik für Industrie und Softwareentwicklung für Sondermaschinen



„Früher war es nur in Manufakturen möglich, individuelle Produkte herzustellen. Heute haben wir mit Industrie 4.0 die Möglichkeit, personalisierte Produkte mit Losgröße 1 zu fertigen.“

Ulli Dachs, Geschäftsführer





Revolution in der Bäckerbranche

Erst gären sie und dann schimmeln sie:

In Großbäckereien herrschen strenge Hygienevorschriften. Die Behälter, in denen der Teig geht oder ruht, die sogenannten Gärgutträger, müssen spätestens alle vier bis sechs Wochen gereinigt und desinfiziert werden, weil sie sonst anfangen zu schimmeln. Das ist nicht nur lästig, sondern auch zeitaufwändig. Aber Behälter, die sich selbst desinfizieren, gibt es nicht?

PowerColor ist weltweit der einzige Anbieter selbstdesinfizierender Oberflächen.

■ Eben doch, und zwar mittlerweile weltweit. Und sie alle kommen aus Roding. Sandro Heindl von der Firma Power Color International hat eine selbstdesinfizierende Oberfläche entwickelt und ist damit auf der ganzen Welt der einzige Anbieter. Fünf Jahre Garantie gibt er auf sein innovatives Produkt. Mehr sei momentan noch nicht möglich, denn die Versuchsmaschinen laufen erst seit sechs Jahren: „Für längere Garantien muss es erst einmal länger auf dem Markt sein, um Erfahrungswerte zu haben. Ich bin mir aber sicher, dass es leicht auch 15 Jahre ohne Tadel übersteht“, sagt er.

Durch Zufall zur Innovation

Seit 1996 schon entwickelt er mit seinem Team spezielle Anti-Schimmelbeschichtungen für Wände – und die haben all die Jahre ohne auch nur einen einzigen Rückfall überstanden. Rein zufällig war unter seinen Kunden einmal eine Bäckerei mit kleiner Industrieanlage. Dort wurde er auf das Problem mit den Gärgutträgern aufmerksam – und entwickelte nicht nur eine, sondern die perfekte Lösung dafür: Ultra Low®. Mit einem speziellen Applikationsverfahren werden die Fasern bis tief ins Gewebeinnere der jeweiligen Gärgutträ-

Power Color International GmbH

Königspergerstraße 5
93426 Roding

Telefon: +49 (0)9461 / 402592
Mail: info@pc-int.com
Web: www.ultra-low.com



ger mit der Beschichtung getränkt. Das Ergebnis: Kein Schimmel mehr, obwohl die Gärgutträger und Brotkörbe ihre Eigenschaften beibehalten. Die Wasserdampfaufnahme und die Abgabe der Wasserdampfmoleküle werden nicht beeinträchtigt – und es kommt eine weitere positive Eigenschaft hinzu: Durch die hydrophobe Eigenschaft wird weniger Mehlstaub benötigt.



Zusammensetzung ist geheim

Das Interessante dabei ist, dass mit diesem Produkt eine richtige Revolution gelungen ist: „Die Branche forscht schon seit über 15 Jahren nach so einem Produkt“, sagt der Geschäftsführer stolz. Was viele in langer Zeit nicht geschafft haben, hat Sandro Heindl nicht nur erreicht, sondern es ist ihm sogar gelungen, das Material so zu verschlüsseln, dass man seine genaue Zusammensetzung laboranalytisch nicht nachweisen kann.

„Mit unserer Entwicklung ist es uns nicht nur gelungen, das Schimmelwachstum zu verlangsamen, sondern es komplett zu vermeiden.“

**Sandro Heindl,
Geschäftsführer**

Der Grund, warum diese Entwicklung so schnell funktionierte, ist ganz einfach: „Wir hatten das Grundprodukt und das zugehörige Know-how schon“, sagt Sandro Heindl. Mit seiner Entwicklung rannte er offene Türen bei seinen Kunden ein. Und er denkt damit gleich weiter: Weil die Beschichtung nicht nur Schimmel, sondern auch 99,9 Prozent aller Krankenhauskeime fernhält, öffnet sich damit ein völlig neuer Markt, den er gerade erschließt. Er hat aktuell Anfragen für die Entwicklung selbstdesinfizierender Türgriffe vorliegen und hätte sicherlich nichts gegen eine neue Revolution – diesmal auf dem Gesundheitssektor.



Eckdaten

- » Branche: Hygienebeschichtung
- » Geschäftsführer: Sandro Heindl
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Roding / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 6
- » Unternehmensgründung: 2008
- » Kompetenzen: Beschichtungen für medizinische Bereiche, Anti-Schimmelbeschichtung für lebensmittelverarbeitende Industrie und Wohnbereiche



Handwerk





Die große Liebe ist aus Holz

Manchmal musst du deine Berufung nicht finden, manchmal findet sie dich. So geschehen bei Verena Kerscher, die als pharmazeutisch-technische Assistentin in einer Apotheke arbeitete. Bis sie dieses Stück Ulmenrinde in die Finger bekam. Und ab diesem Zeitpunkt war es um sie geschehen.

Ein Herz aus Ulmenrinde war der Start der einzigartigen Schmuckproduktion.

■ „Die Ulmenrinde ist eigentlich ein Abfallprodukt“, erzählt die Mutter zweier Töchter. Als 2011 in der Schreinerei ihres Vaters das Holz einer 300 Jahre alten Ulme ankam, lagen die Rindenstücke verstreut auf dem Boden. Und Verena Kerscher entdeckte zufällig ein besonders schönes Exemplar. „Es hatte eine einzigartige Maserung und ich hätte es mir niemals verziehen, wenn es im Abfall gelandet wäre“, sagt sie.

Natürlich ist sie mit Holz groß geworden. Aber ihr Part in der Schreinerei ihres Vaters war eher der zurückhaltende. Selbst mit Hand anlegen war für Verena Kerscher nicht so spannend als Kind. Und trotzdem: In dem Moment, als sie dieses Stück Ulmenrinde in Händen hielt, hatte sie sofort die Idee im Kopf: „Daraus schneide ich mir ein Herz.“ Und dieses Herz war der Start einer einzigartigen Schmuckproduktion.

Ein Herz nach dem anderen

Verziert mit einem Swarovski-Kristall landete Verena Kerschers Erstlingswerk mit etwas Glück in der Zeitschrift „Im lieben Land“. Daraufhin bekam sie enorm viele Anrufe und fertigte ein Ulmenherz nach dem anderen. Bald schon erweiterte sie die Kollektion und ließ ihrer Kreativität freien Lauf.

„Die ersten beiden Jahre habe ich nur verschickt“, sagt sie. „Bis ich einmal angesprochen wurde, warum ich nicht auf einem Kunsthandwerkmarkt ausstellte.“ Seitdem ist die Schmuckdesignerin in der ganzen Region unterwegs und zeigt ihre Kreationen den Marktbesuchern – und das sind schon lange nicht mehr nur Herzen, sondern außergewöhnliche Ketten, Armbänder, Ringe, Ohrhinge, Serviettenringe, ja sogar Taschen, Kerzenständer oder Adventskränze.

Ulmenrausch – Schmuckunikate aus Ulmenrinde

Dachsweg 52
93453 Neukirchen b. Hl. Blut

Telefon: +49 (0)9947 / 902448
Mail: info@ulmenrausch.de
Web: www.ulmenrausch.de



Hohe Ansprüche an sich selbst

Die Ansprüche an sich selbst und ihre Arbeit sind hoch: Jedes Stück ist ein Unikat, soviel versteht sich von selbst. Aber auch die verwendeten Materialien müssen gewisse Voraussetzungen erfüllen. „Die Ulme ist leider vom Aussterben bedroht“, sagt Verena Kerscher. „Deshalb ist es nicht ganz leicht, ständig an Ulmenrinde zu kommen.“ Aber auch mit anderen Hölzern lassen sich schöne Schmuckstücke fertigen – allerdings verwendet die Schmuckdesignerin nur heimische Hölzer. Manche Kunden bringen sogar eigene Hölzer mit, wenn sie eine bestimmte Erinnerung damit verknüpfen.



„Schmuck aus Holz ist eigentlich etwas so Altes und dennoch in der heutigen Zeit etwas Außergewöhnliches. Leute, die meinen Schmuck tragen, tragen nicht einfach eine Kette oder ein Armband. Sie tragen die Seele der Bäume.“

Verena Kerscher

Die Ideen gehen Verena Kerscher noch lange nicht aus – im Gegenteil: Sie arbeitet aktuell schon viel mit Silber, möchte sich aber in diesem Bereich noch weiter qualifizieren, um das Silber selbst formen zu können. Herzen sind nach wie vor sehr gefragt in der kleinen Schmuckmanufaktur. Aber das allererste, das gibt die Designerin nicht aus der Hand. Denn daran hat sie ihr Herz verloren.

Eckdaten

- » Branche: Schmuckmanufaktur
- » Geschäftsführerin: Verena Kerscher
- » Hauptsitz/ Firmenzentrale: Neukirchen b. Hl. Blut/ Oberpfalz, Bayern
- » Unternehmensgründung: 2011
- » Kompetenzen: Ringe, Ketten, Ohringe, Armbänder, Serviettenringe, Taschen, Kerzenständer, Adventskränze etc. aus Ulmenrinde und anderen heimischen Hölzern



Die Ideen gehen Verena Kerscher noch lange nicht aus.



Schreibgeräte mit Persönlichkeit

Eine kleine unscheinbare Kugel war es, die auf Christoph Dengler eine solche Faszination ausgeübt hat, dass er dafür sein berufliches Leben neu ordnete: Auf einem Handwerkermarkt in Wiesent hatte er sie gesehen, ein feines Stück, in aufwändiger Arbeit gedrechselt. Und in diesem Moment hatte er beschlossen, drehkeln zu lernen.

Wenn Christoph Dengler ein Schreibgerät anfertigt, will er zunächst den Menschen kennenlernen, der es später benutzen soll.

■ Zwar hatte Christoph Denglers Vater großes handwerkliches Geschick, das wollte aber nie so ganz auf seinen Sohn abfärben. „Ich habe einfach nichts gefunden, was mir so viel Spaß gemacht hat, dass ich dabei geblieben bin“, erklärt er. Nach dem Besuch des Handwerkermarktes aber begann er, Bücher über das Drehkeln zu lesen, dann schenkte ihm seine Frau sogar einen Drehkelnkurs. Und schnell war klar: „Eine Kugel werde ich nicht schaffen“, lacht er. Aber der Kursleiter hat unter anderem auch Kugelschreiber gedrechselt. Und die Idee war geboren.

Schreibgeräte mit Persönlichkeit

Allerdings waren Kugelschreiber für Christoph Dengler ein wenig zu banal: „Wenn ich schon etwas Handwerkliches kreierte, dann etwas Hochwertigeres wie Füller“. Gesagt, getan. Die ersten Schreibgeräte waren bald hergestellt – die waren für den Neu-Handwerker aber eher so etwas wie

Übungsstücke. „Normalerweise hätte ich einige auf Vorrat produzieren und mich dann auf einen der Märkte stellen müssen, um sie zu verkaufen“, sagt er. Aber weil er schon immer alles ein bisschen anders gemacht hat, ging er auch diesen Schritt nicht: „Die Schreibgeräte, die ich anfertige, sollen immer auf den Besitzer zugeschnitten sein, seine Persönlichkeit widerspiegeln und etwas völlig Individuelles sein“, sagt er.

Dass er das Ganze wegen des hohen Aufwands im obersten Preissegment ansiedeln musste, war für ihn als Neuling in diesem Bereich aber kein Grund, aufzugeben oder sich unter Wert zu verkaufen. Und die Aufträge kamen – erst langsam über eine eigene Facebook-Fanseite, dann immer mehr über die selbsterstellte Homepage.

Wenn Christoph Dengler ein Schreibgerät anfertigt, will er zunächst den Menschen kennenlernen

Christoph Dengler
Schreibgerätedesign
 Riedelfeldstraße 4
 93191 Rettenbach

Telefon: +49 (0)9462 / 772
Mail: info@christoph-dengler.de
Web: www.christoph-dengler.de



nen, der es später benutzen soll. Möglich ist fast alles: Von Farben über Materialien bis hin zu Kombinationen und individuellen Verzierungen sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Manchmal bringen die Kunden das Material selbst mit – ein Stück Holz aus einem alten Baum oder dem mittelalterlichen Fundament eines Hauses waren auch schon dabei. Darüber hinaus macht Christoph Dengler auch dazu passende Halterungen oder Ständer für die exklusiven Schreibgeräte – und jedem seiner Kunden eine große Freude.

Materialien von Holz bis Mais

Weil er selbst so viele Ideen hat, produziert er mittlerweile immer wieder mal etwas auf Vorrat,

aber seinem Grundsatz ist er treu geblieben: „Jedes Stück ist ein Unikat und es gibt kein Schreibgerät zwei Mal“, sagt er. Mit der Erfahrung, die er inzwischen gesammelt hat, wagt er sich auch an schwierige Materialien wie zum Beispiel einen Maiskolben, aus dem ein ganz besonderer Füller entstanden ist.



Und wenn das mit der handwerklichen Erfahrung so weiter geht, wird er vielleicht doch noch seine eigene Kugel dreheln können.



„Meine Kunden könnten sich theoretisch auch einen Mont Blanc-Füller kaufen. Die Schreibgeräte, die sie bei mir bekommen, sind nicht nur hochwertig, sondern vor allem individuell.“

Christoph Dengler, Geschäftsführer

Eckdaten

- » Branche: Schreibgeräte-Manufaktur
- » Geschäftsführer: Christoph Dengler
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Rettenbach / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 1
- » Unternehmensgründung: 2013
- » Kompetenzen: handwerklich hergestellte, individuelle Füller, Rollerball- u. Kugelschreiber



Jedes Stück ist ein Unikat.



Ein Stück Freiheit gewinnen

Und auf einmal reißt es einem den Boden unter den Füßen weg: Wenn ein passionierter Naturmensch plötzlich querschnittsgelähmt ist, fehlt ihm nicht nur die Fähigkeit zu gehen, sondern auch die Möglichkeit, in die Natur zu kommen.

■ Der Wald, die Wiesen, die Felder: Sie alle scheinen mit einem Rollstuhl plötzlich unendlich weit weg – außer man kennt Andreas Grund. Der nämlich entwickelt Lösungen für scheinbar Ausichtsloses.

„Wir trauen uns an Fahrzeuge, die andere nicht machen“, sagt der Zweiradtechnikermeister. Konkret bedeutet das: Bei Grund Handicaps werden Fahrräder und Motorräder so gebaut oder umgebaut, dass auch Menschen damit fahren können, die durch einen Unfall, von Geburt an oder durch eine Krankheit eingeschränkt sind oder einfach allgemein mit einem normalen Zweirad nicht zu Recht kommen.

Vorgaben gibt es dabei eigentlich nicht. Der TÜV sagt: Wer auf Grund einer Behinderung nicht in der Lage ist,

sein Fahrzeug zu führen, muss es so umbauen, dass dies wieder möglich ist. Aber einfach nur umbauen kommt für Andreas Grund natürlich nicht in Frage: Auch die Optik spielt eine große Rolle.

Lagerteile werden individualisiert

Als der Geschäftsführer 2007 seine Meisterprüfung in München absolvierte, baute er dafür ein Behindertenfahrrad als Meisterstück. Seitdem machte er mit seiner Firma FPG Zweiradtechnik immer wieder diverse Umbauten, entschloss sich dann aber im Sommer 2014, eine eigene Firma dafür zu gründen. Mit Erfolg: In der Zwischenzeit hat er fünf selbstentwickelte Teile, die mit gängigen Zweirädern verbaut werden können. „Das kann man sich als eine Art Bausatz vorstellen“, sagt er. „Wir haben die Teile auf Lager, können sie aber immer individuell anpassen, je nachdem wo Bedarf ist“.

Wir trauen uns an Fahrzeuge, die andere nicht machen.



Grund-Handicaps**Inhaber: Andreas Grund**Im Gewerbegebiet 26
93458 Eschlkam**Telefon:** +49 (0)9948 / 955518**Mail:** info@grund-handicaps.de**Web:** www.grund-handicaps.de**Eckdaten**

- » Branche: Zweiradtechnik
- » Geschäftsführer: Andreas Grund
- » Hauptsitz / Firmenzentrale:
Eschlkam / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 4
- » Unternehmensgründung: 2014
- » Kompetenzen: Handicap-Fahrräder,
Handicap-Motorräder, individuelle Umbauten

Menschen mit Behinderung zweiradtechnisch wieder mobil zu machen, ist dem leidenschaftlichen Tüftler schon seit langer Zeit ein persönliches Anliegen. Technisch gesehen ist das allerdings eine echte Herausforderung. Trotzdem sagt er überzeugt: „Es gibt nichts, was man nicht umsetzen kann. Man muss sich nur die Zeit nehmen, für jeden Kunden eine individuelle Lösung zu entwickeln.“

Rollstuhlhalterung ist kein Problem

Das kann im Fahrradsektor unter anderem eine Kurbelverkürzung bzw. -verlängerung (bei unterschiedlich langen Beinen) sein, oder spezielle Handbikes (für Querschnittsgelähmte) oder aber auch die selbst entwickelte Einbeinkurbel: Sie kommt dann zum Einsatz, wenn nur ein Pedal



„Einem behinderten Menschen ein Zweirad zu bauen bedeutet für mich, ihm ein Stück Lebensfreude wiederzugeben.“

**Andreas Grund,
Geschäftsführer**

des Fahrrads betätigt werden kann. Bei Motorrädern baut Andreas Grund oft die Bremsen auf Einhandbetrieb um (bei einseitiger Lähmung oder Arm- bzw. Fingeramputationen) oder er implementiert Handschaltungen oder pneumatische Schaltungen. Auch eine Halterung für den Rollstuhl ist kein Problem, so dass selbst ein Mensch mit Querschnittslähmung absolut selbstständig vom Rollstuhl auf das Motorrad und wieder zurück steigen kann.

Und er gewinnt damit ein großes Stück Freiheit zurück – so wie einer von Andreas Grunds ersten Kunden, der Naturliebhaber: Er hat das allererste Quad Polaris ACE bekommen. Das kann er nur mit der Hand bedienen und kommt jetzt tatsächlich wieder überall hin, auch in seinen geliebten Wald.

**Auch mit
Querschnittslähmung
selbstständig vom
Rollstuhl aufs Motor-
rad und zurück**





Dienstleistung





Geballte Geschwister-Power

Wer Google Streetview kennt, weiß, wie faszinierend es ist, virtuell durch den nächsten Urlaubsort zu schlendern oder einfach mal zu schauen, wo die Verwandten aus Übersee zu Hause sind. Das alles gibt es auch aus einer völlig neuen Perspektive, nämlich aus der Luft. Ermöglicht hat es ein junger Mann aus dem Landkreis Cham – und ist mit der zugehörigen IOS-App Weltmarktführer.

■ Matthias Eiban hat eine App programmiert, die es dem Nutzer ermöglicht, interaktive fotorealistische Visualisierungen aus der Luft zu erstellen, inklusive 360° Rundumblick. Interessant ist das Ganze vor allem für die Tourismusbranche, aber auch für Vermessung oder Architektur. „Da eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten“, sagt der Geschäftsführer der QXXQ STUDIOS. „Es entstehen gerade richtige Erlebnisplattformen – nur eben in einer neuen Dimension, nämlich aus der Luft.“

Zusammen mit seiner Schwester Franziska kümmert sich Matthias Eiban aber nicht nur um perfekte Luftbildaufnahmen, sondern produziert auch klassische und virale Videos sowie Fotowelten. „Erfolgreiches Video-Marketing gelingt nur mit viel Kreativität und nur dann, wenn man ge-

nau den Nerv des potentiellen Kunden trifft. So können wir uns von der breiten Masse abheben und auch im Privatbereich, zum Beispiel bei Hochzeiten, etwas ganz Besonderes bieten“, sagt er.

Technikfaible trifft weibliche Sicht

Die technische Ausstattung dazu ist auf dem allerneuesten Stand – und das, ohne dafür einen Cent Kredit aufgenommen zu haben: „Ich habe mir alles vor meiner Selbständigkeit angespart.“ Franziska Eiban wollte eigentlich Architektur studieren, wurde aber kurz vorher von ihrem Bruder für dessen Firma rekrutiert. Als gelernte Bürokauffrau ist sie die ideale Ergänzung, kümmert sich um alle Verträge, Lizenzen usw. „Und sie hat das, was mir mit meinem technischen Blick einfach fehlt“, sagt Matthias Eiban, „das weibliche Auge.“ Das Geschwisterteam funktioniert so gut,

„Ich bin immer noch beeindruckt, dass ein Produkt, das ich kreierte, weltweit zum Einsatz kommt.“

**Matthias Eiban,
Geschäftsführer**

QXXQ STUDIOS

Irlach 7
93464 Tiefenbach

Telefon: +49 (0)9673 / 9140191
Mail: kontakt@qxxq.de
Web: www.qxxq.de



dass sie mittlerweile fast an die Grenzen ihrer Kapazitäten stoßen. „Wir arbeiten nicht, um Geld zu verdienen, sondern weil wir unserer Leidenschaft nachgehen können“, sagt Franziska Eiban. „Wir freuen uns auf jeden neuen Arbeitstag, weil wir uns mit dem, was wir machen, einen Traum erfüllt haben.“

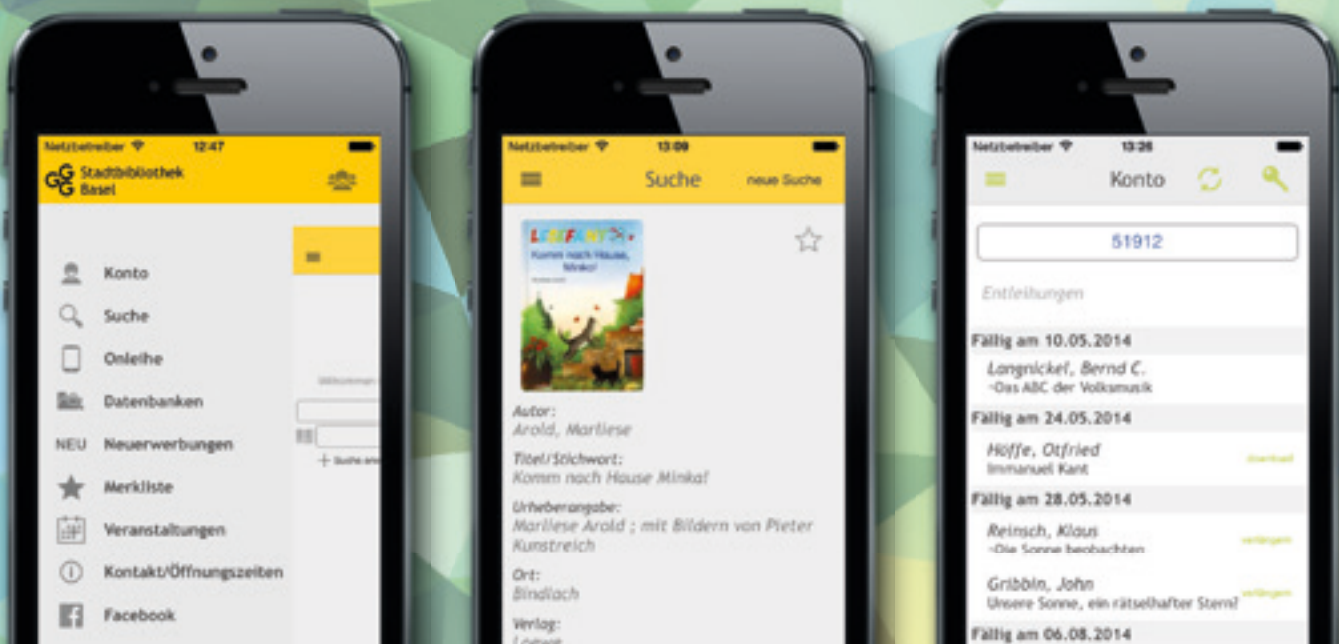
Luftbilder für Google

Dafür geben sie jeden Tag alles – mit Erfolg: „Es macht schon stolz, wenn man Google öffnet und feststellt, dass ziemlich alles, was luftbild-technisch im Großraum Regensburg erscheint, von uns ist“, sagt Matthias Eiban. Dass das vom Zweit-Standort Waldmünchen so gut funktioniert, liegt daran, dass sich die Firma einen guten Draht zu regionalen und überregionalen Firmen aufgebaut hat.

„Man muss einfach ein Produkt finden, das die Menschen begeistert“, so der Geschäftsführer. Das ist ihnen gelungen, aber darauf ruhen sie sich nicht aus. Einer der nächsten Schritte ist die 3D-Visualisierung eines Hausplans: Damit können Bauherr und Architekt schon vor dem Bau das geplante Haus direkt am Grundstück per augmented reality betrachten, durch die einzelnen Fenster schauen und ein ganz anderes Gefühl für das geplante Objekt bekommen.

Eckdaten

- » Branche: Fotografie, Luftbild und Video
- » Geschäftsführer: Matthias Eiban
- » Hauptsitz/ Firmenzentrale:
Tiefenbach / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 2
- » Unternehmensgründung: 2013
- » Kompetenzen: Advertising, Produktfotografie, Architektur-Fotografie, Imagefilme, Industriefilme, Schulungsfilme, Messerfilme, Produktfilme, Recruiting-Videos, Luftbildaufnahmen und Hochzeiten



Flirtheilfe für Bibliotheken

„Das Buch möchte ich auch mal lesen!“
In Zukunft wird es etwas geben, was das Herz
einer jeden Leseratte höher schlagen lässt:
ein Navigationssystem für Büchereien.

■ Eine App soll es Nutzern deutschlandweit ermöglichen, mit ihrem Smartphone unterwegs – ob bei Freunden oder in der Buchhandlung – die ISBN zu scannen und innerhalb von Sekundenbruchteilen eine detaillierte Auflistung der nächsten Bibliotheken zu erhalten, die das Werk gerade verfügbar haben.

Das alles wird von einer jungen Firma aus dem Landkreis Cham ermöglicht, die ihren Sitz in Rötz hat: die subkom GmbH. Stephan Gazinski leitet das Unternehmen zusammen mit Dr. Martin Fuchs und sagt: „Unsere Entwicklungen helfen den Bibliotheken, ihre Attraktivität zu steigern“. Und der mobilOPAC ist nicht die erste „Flirtheilfe“, die das angestaubte Image wieder etwas aufpolieren soll: subkom hat hier bereits Wertvolles geleistet. Darüber hinaus entwickelt subkom noch viele weitere Softwarelösungen – unter anderem ein faires Ticketsystem.

Die Software-
Entwicklungen
helfen Bibliotheken,
ihre Attraktivität zu
steigern.

Die beiden Geschäftsführer kennen sich schon aus Vor-subkom-Zeiten und haben gemeinsam Bibliotheken-Software als Angestellte eines deutschlandweiten Marktführers erstellt. Als der Standort in Cham aufgelöst wurde, wollten sie ihr Know-how nicht verpuffen lassen und wagten den Schritt in die Selbstständigkeit. Mit ihren Ideen machen sie dem ehemaligen Arbeitgeber dabei keineswegs Konkurrenz: „Wir ersetzen nicht das, was schon da ist, sondern wir ergänzen es“, bringt es Stephan Gazinski auf den Punkt.

Schnittstelle für Leseratten

Bibliotheken nutzen bereits in aller Regel Softwarelösungen für das Bibliotheks-Management – und zwar einerseits als internes Verwaltungssystem für die Bibliothekare, andererseits als Schnittstelle für ihre Kunden bzw. Leser. Hier können die Nutzer nicht nur den Bücherbestand einsehen, sondern z.B. auch auf ihr Leserkonto

subkom GmbH

Wenzenried 26
92444 Rötz

Telefon: +49 (0)9976 / 959979-0
Mail: info@subkom.de
Web: www.subkom.de

(((subkom GmbH)))



zugreifen, um ihre Rückgabetermine einzusehen oder Vorbestellungen bzw. Verlängerungen zu tätigen. Die ideale Lösung um auch unterwegs dieses System nutzen zu können ist die Smartphone App „mobilOPAC“ – die übrigens auch die Stadt Cham verwendet (siehe <https://cham.mobilopac.de>).

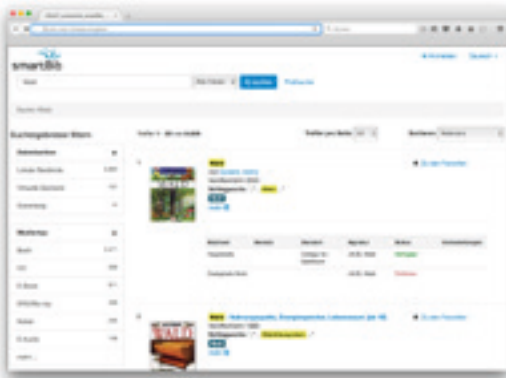
Wer ein Buch ausleihen möchte, der erwartet heute eine gut funktionierende und einfach zu bedienende Suche: „Neben Google und Wikipedia wollen auch die Bibliotheken attraktiv bleiben und ihre Daseinsberechtigung untermauern. Neben ihrem Medienbestand und den einladenden Räumlichkeiten ist die Suche das wichtigste Kriterium überhaupt“, sagt Dr. Martin Fuchs und Stephan Gazinski ergänzt: „Eine smarte Software

macht Bibliotheken in der Informationslandschaft wieder konkurrenzfähig.“

Intelligent und komfortabel suchen

Und genau hier setzen sie an: Beim herkömmlichen OPAC müssen alle Suchkriterien vorab eingegeben werden, was die Suche extrem erschwert und unübersichtlich macht. Die bei subkom entwickelte neue OPAC-Generation „smart-Bib“ arbeitet mit einem sogenannten „Discovery System“: Sie funktioniert nach dem 1Slot-1Shot-Prinzip und damit ähnlich wie Google. Nach der schnellen Stichwortsuche gibt es diverse Möglichkeiten, die Suche nach weiteren Kriterien zu filtern – die Anzahl der jeweiligen Ergebnisse wird sofort mit angezeigt. Eine intelligente Suche verzeiht auch Tippfehler.

Im gesamten deutschsprachigen Raum kommt die Software zum Einsatz – auch in Cham.



„Es macht uns stolz, dass unsere Arbeit den Bibliotheken wirklich hilft. Der beste Beweis: Unsere Kunden sind im ganzen deutschsprachigen Raum verteilt, von Wien über Zürich, bis Heilbronn, Bremen oder Hamburg kommt unsere Software zum Einsatz.“

Stephan Gazinski, Geschäftsführer



Eckdaten

- » Branche: Software-Entwicklung
- » Geschäftsführer: Stephan Gazinski, Dipl. Inf. Dr. rer. nat. Martin Fuchs
- » Hauptsitz/ Firmenzentrale: Rötz / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 6 Festangestellte und 4 Freiberufler
- » Unternehmensgründung: 2010 als GbR und 2011 als GmbH
- » Kompetenzen: Bibliotheks-Software und -Recherchesysteme, Ticketsystem, Individualentwicklungen



Mit den Kunden mitwachsen

„Ich habe einen Anspruch: Ich möchte jedem Haushalt im Landkreis Cham helfen, einen funktionierenden und vor allem schnellen Zugang zum Internet zu bekommen“, sagt Markus Heigl. Und wer ihm ein wenig zuhört, merkt, dass er auch das Zeug dazu hat.

Eine enge, persönliche Betreuung und eine langfristige, nachhaltige Zusammenarbeit sind Markus Heigl sehr wichtig.

■ Der staatlich geprüfte Informatiker gründete bereits 2006 die Firma HeiCom Systems – damals allerdings nur als kleines Nebengewerbe. Ein paar kleine EDV-Anlagen hat er zu den Anfangszeiten bei seinen ersten Kunden installiert. Mittlerweile sind aus den kleinen Anlagen Mehrserver-Anlagen geworden und HeiCom Systems wurde 2013 zur GmbH umfirmiert. Markus Heigl sieht die ganze Entwicklung sehr positiv: „Es ist schön zu sehen, dass ich mit meinen Kunden mitwachse.“

Immer nah am Kunden

Was in seiner Branche eher die Ausnahme ist, liegt dem IT-Fachmann besonders am Herzen: eine enge, persönliche Betreuung und eine lange, nachhaltige Zusammenarbeit. Er tritt dabei einerseits als kompetenter Ansprechpartner im Privatkundenbereich auf, andererseits aber auch sehr stark für Firmenkunden.

Die persönliche Betreuung geht bei ihm immer über den reinen Wartungsvertrag hinaus: „Wir denken für unsere Kunden mit“, sagt er. Vorteil der langfristigen Kundenbeziehungen: Er kennt die jeweilige Ausstattung und weiß somit schneller, welche Geräte und Lösungen dazu passen.

Drei Mal Volumen verdoppelt

Zudem hat er einen weiteren entscheidenden Vorteil: Weil er selbst in einem großen Unternehmen beschäftigt war, kennt er IT im Großen wie auch im Kleinen und verknüpft diese Erfahrungen zu dem individuell besten Ergebnis. Das kommt gut an: In den vergangenen Jahren schaffte er drei Mal in Folge, das Geschäftsvolumen zu verdoppeln, allein 2015 kamen 110 Neukunden – und das trotz der vielen Stammkunden: „Fast jeder Kunde war schon mindestens zwei Mal bei mir.“ Viele der Firmenkunden haben als Existenzgrün-

HeiCom Systems GmbH

Hauptstraße 30
93495 Weiding

Telefon: +49 (0)9977 / 9030301

Mail: info@HeiCom-Systems.de

Web: www.HeiCom-Systems.de



der und mit einer kleinen EDV die Zusammenarbeit mit HeiCom Systems begonnen. Speziell dafür hat das Unternehmen ein breites Netzwerk und hilft den Start-ups auch bei Themen wie dem Aufbau einer Corporate Identity und gibt weitere wertvolle Tipps.

„Business Kontinuität“

Für größere Firmen bietet Markus Heigl sogar einen ganz speziellen Service an: Unter dem Gesichtspunkt „Business Kontinuität“ kann er seine Arbeit übers Wochenende erledigen. Wenn der letzte Mitarbeiter Freitag das Büro verlässt, startet HeiCom Systems seine Arbeit und ist fertig, bis das Tagesgeschäft am Montag wieder beginnt.

Als Vertriebspartner der großen Telefonanbieter ist er für alle Privatkunden einer der ersten Ansprechpartner im Landkreis, vor allem aktuell, wenn es um die Umstellung von klassischen ISDN-Anlagen zur Internettelefonie VoIP geht, und zwar anbieterunabhängig.

Auch wenn er selbst sagt, die VoIP-Technik sei noch nicht auf dem hohen Niveau wie ISDN, so ist es doch Ziel der Anbieter, alle Anschlüsse flächendeckend umzustellen. Dass dabei Schwierigkeiten auftreten werden, ist klar. Deshalb kann jeder froh sein, einen Ansprechpartner wie Markus Heigl zu haben.

Eckdaten

- » Branche: IT-Dienstleistung
- » Geschäftsführer: Markus Heigl
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Weiding / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 4
- » Unternehmensgründung: 2013
- » Kompetenzen: Hardwareverkauf- und Reparatur, Serversysteme, Netzwerktechnik, Software-Beratung, Breitbandausbau, VoIP-Internet-Telefonie



Beispiel für eine Serveranlage aus dem Hause HeiCom Systems



„Wir bieten immer Komplettbetreuungen an und lassen niemanden mit losen Kabeln allein. Wir sind erst fertig, wenn's funktioniert.“

**Markus Heigl,
Geschäftsführer**



Der moderne Kammerjäger

Er ist der Mann, den keiner gern anruft. Nicht deshalb, weil er unsympathisch wäre – nein: Wenn man ihn braucht, dann hat man in aller Regel einen Schädlingsbefall.

■ Egal ob Flöhe, Fliegen, Motten und Wespen oder großflächige Populationen von Mäusen, Ratten und Stadtauben: Tom Hauser findet immer die ideale Lösung.

Beachtung der äußeren Umstände wie Klima, Hygiene oder Gebäudetechnologie. Was viele nicht wissen: Fast immer gibt es die Möglichkeit einer biologischen Bekämpfung – also ohne Gifteinsatz.



Fast immer gibt es die Möglichkeit einer biologischen Bekämpfung.

Natürlich hat moderne Schädlingsbekämpfung nichts mehr mit den Kammerjägern aus dem Mittelalter zu tun. Dennoch: Sein Beruf hat eine jahrhundertelange Tradition. Und auch wenn sich die Techniken, die verwendeten Mittel und vor allem das Wissen über die Schädlinge oder Lästlinge enorm entwickelt haben: Das Ziel, mit dem der moderne Kammerjäger an die Arbeit geht, ist dasselbe wie das seiner Kollegen vor hunderten von Jahren: Für hygienische Zustände sorgen und dabei helfen, Ungeziefer zu entfernen.

Lange fasziniert, spät berufen

Die Faszination für diesen Beruf hat bei Tom Hauser schon in der Kindheit begonnen: „All die vielen verschiedenen Insekten und Tiere, ihre Lebensgewohnheiten und die Reaktion der Menschen auf sie haben mich fasziniert“, sagt er. Weil seine Eltern gegen eine Ausbildung in diesem Bereich waren, arbeitete er zunächst 27 Jahre in der Pflege. Doch wenn man etwas wirklich will, dann lässt einen der Gedanke nie los. Als er 2011 eine Ausschreibung für eine Hospitation bei einem Schädlingsbekämpfer las, stand die Entscheidung fest: Jetzt oder nie!

Das, was ihn auszeichnet, ist die perfekte Kombination aus Fachwissen, mechanischer, physikalischer und chemischer Behandlung – immer unter

Tom Hauser
Schädlingsbekämpfung GbR

Eybergstrasse 15
 93486 Runding

Telefon: +49 (0)9971 / 7616717
Mail: tom@wohnthier.de
Web: www.toms-hygicare.de



Prävention und Aufklärung

Doch anstatt – wie oftmals üblich – reine Monitoringarbeit zu leisten, also zu warten, wann ein Befall da ist und dann dagegen vorzugehen, ist es Tom Hauser wichtig, Aufklärung zu leisten: Als Hygiene- und Sicherheitsbeauftragter im Landkreis Cham ist er nämlich heute nicht nur unterwegs, wenn bereits ein Befall vorliegt. Er ist auch beratend und vorbeugend tätig: „Es gibt viele einfach umzusetzende Tipps, wie man es schafft, dass sich Schädlinge und Lästlinge gar nicht erst einnisten.“

Seine dreijährige Ausbildung hat einen wichtigen Grundstein gelegt, trotzdem gibt es natürlich immer wieder Neuerungen, nicht nur bei eingesetzten Mitteln, sondern auch bei den definierten Standards in beispielsweise öffentlichen Einrichtungen. Dort ist seine Arbeit – so ungern man

das hört – natürlich auch hin und wieder gefragt. Gerade was Lästlinge betrifft – also die Tiere, die für den Menschen ungefährlich sind, aber als lästig empfunden werden – möchte er die Leute informieren und sensibilisieren: Als Hornissenbeauftragter im Landkreis Cham sorgt er dafür, dass deren Nester nicht zerstört, sondern, wenn es gar nicht anders geht, unversehrt umgesiedelt werden. Denn ein Hornissenvolk hat sehr positive Eigenschaften: Es frisst alleine 1,5 Kilogramm Mücken pro Tag. Da überlegt man sich einen Anruf beim „Kammerjäger“ zweimal.

Alle Leistungen werden nach dem „CEPA“-Standard DIN EN 16636 für Schädlingsmanagement ausgeführt.

„Schädlinge sind meist nur eine Folge schlechter hygienischer Zustände aber auch oft der Globalisierung. Deshalb muss man am besten einen Schritt vorher ansetzen.“

Tom Hauser, Geschäftsführer



Eckdaten

- » Branche: Schädlingsbekämpfung
- » Geschäftsführer: Tom Hauser
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Runding / Oberpfalz, Bayern
- » Unternehmensgründung: 2014
- » Kompetenzen:
 - Zertifizierte Schädlingsbekämpfung nach TRNS-2 (2013) für Gewerbe und öffentliche Einrichtungen im Hygiene-, Vorrats- und Gesundheitsschutz sowie für Privathaushalte



Ein Gründer unter 18

Wie schreibt man eigentlich eine geschäftliche E-Mail? Er ist jung und erfolgreich, entwickelt Apps und arbeitet mit großen Auftraggebern. Aber an so mancher Mail saß Matthias Scherr gefühlt länger als an einer seiner Apps.

„Project together,“ – so heißt das neue Projekt von Jung-Gründer Matthias Scherr.

■ Der 20-Jährige ging noch zur Schule, als er sein Unternehmen App Access gründete. Heute studiert er Volkswirtschaftslehre an der Universität und Mathematik an der Fachhochschule in Regensburg und hat sich mittlerweile einem neuen Projekt gewidmet: ProjectTogether. „Ich habe App Access im Dezember 2015 abgemeldet, weil ich Mitglied im Gründerteam eines neuen Startups werden konnte.“ Die Herausforderungen und das Team sind größer und damit auch die Möglichkeit, etwas zu bewegen. Das war ihm wichtig. Aber er nimmt seine geballte Erfahrung aus der Jung-Gründerzeit mit App Access mit – denn sein erstes eigenes Unternehmen bleibt ein wichtiger Teil seines Lebens.

Sieger beim Bundeswettbewerb

Als Matthias Scherr in der 9. Klasse war, nahm er an einem Unternehmensgründungs-Wettbewerb teil, überlegte sich ein Produkt und schrieb einen

Businessplan. Kurz darauf eine ähnliche Ausschreibung: „Jugend gründet“ hieß es diesmal und hier ging es noch einen Schritt weiter, nämlich bis in die technische Ausarbeitung des Produktes, einer Tastatur, die durch den Tastendruck mit dem nötigen Strom versorgt wird. Er schaffte es auf Anhieb in Runde zwei, zur Management-Simulation und zog am Ende ins Bundesfinale ein, für das er sogar einen Prototypen baute. Dieses gewann er und durfte das berühmte Silicon Valley in den USA besuchen. Sehr aufregend natürlich und er gibt zu: „Für den Wettbewerb habe ich mehr gemacht als für die Schule“.

Die Umsetzung des Produktes wäre für einen Jugendlichen zu groß gewesen, aber die Idee von der eigenen Firma hat den damals 16-Jährigen nicht mehr losgelassen und er gründete im Oktober 2012 sein Unternehmen „App Access“. Der Hintergrund war: „Wie kann ich meine Fähigkeiten – Programmierung, Marketing und Public

App Access
Matthias Scherr
 Schellhoff 1
 92444 Rötz

Web: www.projecttogether.org



„App Access war für mich ein tolles Mittel, um praxisbezogen zu lernen und zugleich Spaß daran zu haben. Es ist für immer ein toller Teil meines Lebens.“

Matthias Scherr

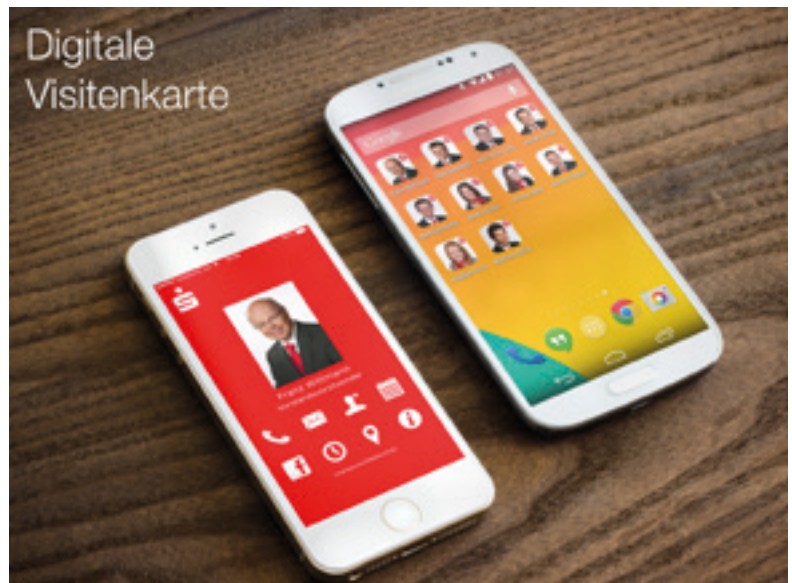
Relations – anwenden?“ Die Lösung lautete: „Ich erstelle Apps für lokale Institutionen, und zwar immer kundenorientiert. Das ganze Prozedere der Gründung war für einen unter 18-Jährigen und damit nicht Geschäftsfähigen alles andere als einfach, aber er hat es mit Unterstützung von Lehrern und Eltern und vielen Formularen geschafft.“

Kreative Zusammenarbeit mit dem Landratsamt

Mit dem Landratsamt Cham war der erste Kunde sogleich gefunden, weitere Aufträge folgten – wie zum Beispiel der von der Sparkasse: Hier hat Matthias Scherr eine Art digitale Visitenkarte programmiert, die den Kontakt zum persönlichen Kundenberater sehr einfach und unkompliziert macht. „Das war eine gemeinschaftliche, sehr kreative Zusammenarbeit“, sagt der junge Gründer.

Project Together

Bei ProjectTogether ist Matthias Scherr heute eines von insgesamt 60 Teammitgliedern. Sie setzen sich ehrenamtlich mit hohem Engagement für das Unternehmen ein mit dem Ziel Passivität und Gleichgültigkeit zu verringern und Mitgestaltungswillen zu fördern. Heißt konkret: Sie begleiten den Start von eigenen Initiativen. Da kommt Matthias Scherr seine Erfahrung sehr zu Gute – und der Weg ist damit noch lange nicht zu Ende: „Ich möchte gerne ein Unternehmen gründen, das seinen Sitz im Landkreis Cham hat, aber dafür muss ich noch mehr Erfahrung sammeln und meine Ideen reifen lassen.“ Die werden ihm garantiert nicht ausgehen – und geschäftliche E-Mails gehören für ihn mittlerweile zur Routine.



Die digitale Visitenkarte. Eine App, die Matthias Scherr für die Sparkassen im Lkr. Cham entwickelt hat.

Eckdaten

- » Branche: App-Entwicklung
- » Geschäftsführer: Matthias Scherr
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Rötz / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 1
- » Unternehmensdauer: 2012-2015
- » Kompetenzen: Bundessieger „Jugend gründet“, Student, App-Entwickler für kundenorientierte Apps, Mitglied im Gründerteam von Project Together





■ Seit sechs Generationen ist das Wirtshaus am Bad Kötztlinger Marktplatz eine feste Größe in Stadt und Landkreis. Trotzdem gab es 2012 einen kompletten Relaunch, als die neuen Geschäftsführer Martin und Josef Koller den Betrieb übernahmen. Allerdings ohne modernen Schnickschnack – ganz im Gegenteil: Die beiden drehten die Zeit erst einmal zurück.

Im Februar 2012 eröffnete das Wirtshaus unter neuer Geschäftsführung nach sechsmonatiger Umbauzeit. Anstatt aktuellen Modetrends hinterherzulaufen, besannen sich die Brüder auf die Tradition des Hauses: Für den Umbau wurde zunächst die Fassade des historischen Gebäudes in den Zustand der Jahrhundertwende versetzt, die Fenster nach der ursprünglichen Gestaltung angeordnet und Stuck aufgebracht.

Der erste Stock, der früher Tanzsaal war, aber inzwischen als Wohnung gedient hatte, wurde renoviert und in den Gastraum integriert. „Wir wollten den Charme erhalten und für den neuen alten Osl ein puristisches, geradliniges Konzept ohne Kitsch verfolgen“, so Martin Koller. Dabei war ihnen wichtig, trotzdem eine gemütliche Wirtshausatmosphäre zu schaffen. Das ist ihnen auch gelungen – dank Holzelementen, warmem Licht und einladenden Nischen.

Kleine Zeitreise durch die Wirtshauskultur

Ausgefallen und gleichzeitig bodenständig, aber vor allem eins: hervorragendes Essen. Dafür ist der Osl weithin bekannt und beliebt. Aber nicht nur dafür.

„Auszeichnungen wie Michelin-Sterne anzustreben, ist nicht unser Ziel. Wir möchten weiterhin bodenständig bleiben, aber trotz allem ein breites Publikum ansprechen, das sich im Osl wohlfühlt und gerne wiederkommt.“

Martin Koller, Geschäftsführer

Angus-Rinder aus eigener Aufzucht

Zum Essen gibt's ganz Unterschiedliches: Der klassische Schweinebraten darf genauso wenig fehlen wie ein mehrgängiges Menü mit passender Weinbegleitung. Für alles aber gilt ein Grundsatz: Hochwertige und frische Zutaten sind ein Muss. Dazu gehört auch das Rindfleisch aus eigener Züchtung. Die Angus-Rinder stammen aus vollbiologischer Aufzucht. Auf dem eigenen Bergbauernhof in Neurittsteig, 20 km nordöstlich von Bad Kötzing, wachsen sie zwei Jahre unter

Wirtshaus Osl

Marktstraße 32
93444 Bad Kötzing

Telefon: +49 (0)9941 / 1045
Mail: info@wirtshaus-osl.de
Web: www.wirtshaus-osl.de



besten Bedingungen heran. Das günstige Klima, weitläufige Weideflächen, natürliches Futter sowie frisches Bergquellwasser bieten den Tieren ein ideales Umfeld. Nach der Schlachtung reift das Fleisch nach traditioneller Handwerkskunst am Knochen im Reifekühlhaus auf den Punkt und kann direkt im Wirtshaus eingesehen werden.

Wirtshaustradition wiederbelebt

„Die Rindfleisch-Zucht hat unser Vater schon 1996 angefangen“, erzählt Martin Koller. „Wir haben eigentlich nichts Neues gemacht, sondern einfach nur alle Klassiker – vom Essen bis zur Einrichtung – modernisiert und zum Teil neu interpretiert“. Das kommt an: Der Osl ist immer gut besucht. Die Osl-Gäste lassen sich in kein Schema einordnen – und darauf ist Martin Koller auch sehr stolz: „Wir haben es geschafft, eine alte Tradition wieder neu zu beleben und die jungen Leute dazu gebracht, auch am Samstagabend wieder ins Wirtshaus zu gehen.“ Das gelingt dank einer wechselnden Karte, die offenbar immer den Geschmack der Gäste trifft – ob sonntags zum Mittagstisch nach der Kirche oder eben am Wochenende zum Weggehen. Mit seinem klaren Konzept hat es das Traditionshaus geschafft, ein sehr breites Publikum anzusprechen, das auch gerne mal einen weiteren Weg auf sich nimmt.



Eckdaten

- » Branche: Gastronomie
- » Geschäftsführer: Martin und Josef Koller
- » Hauptsitz / Firmenzentrale:
Bad Kötzing / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 10
- » Unternehmensgründung: 2012
- » Kompetenzen: Traditionelle hochwertige Wirtshausküche in gemütlicher Atmosphäre, eigene Angus-Rinderzucht



Einmal vereinfachen bitte!

„Das kann man doch viel einfacher machen!“
Henrik Henke sieht überall, wo er sich umschaut, neue Projekte.

Dass der
Kommissionier-
Automat reibungslos
läuft, dafür hat
Henrik Henke
gesorgt.

■ Ein sicheres Zeichen, dass er mit seiner Gründung genau das Richtige gemacht hat, denn er hat sich mit seinem Unternehmen der Prozessoptimierung verschrieben. Zuvor war er als Wirtschaftsingenieur in der Automobilindustrie tätig. „Ich hatte schon immer die Überzeugung, dass Materialfluss, Finanzen und IT zusammen gehören“, sagt er. „Denn nur, wenn man sie alle ge-

meinsam betrachtet, lässt sich das Beste heraus-holen.“ Das lasse sich auf alle Branchen übertragen – und: Man muss dafür nicht unbedingt Spezialist im jeweiligen Wirkungsfeld sein. Der Grund: Die Methoden, mit denen er arbeitet, mögen zwar zum Teil ihren Ursprung in der Automobilindustrie haben. Profitieren können aber viele Unternehmen davon.



Dipl.-Ing. Henrik Henke
Supply Chain ManagementSteinmauerweg 17
93444 Bad Kötzing**Telefon:** +49 (0)9941 / 4014507
Mail: henke@henke-scm.de
Web: www.henke-scm.de**DIPL.-ING.**
HENRIK HENKE
SUPPLY CHAIN MANAGEMENT

„Als kleines oder mittelständisches Unternehmen hat man meistens nicht die Zeit, sich um Prozessoptimierung zu kümmern. Genau hier helfe ich meinen Kunden weiter.“

Henrik Henke,
Geschäftsführer

Per Zufall zum ersten Auftrag

Der erste Auftrag im Supply Chain Management – wie sich die Arbeit offiziell nennt – kam 2011 eher zufällig. Henrik Henke hatte zwar davor schon den Wunsch, sein „eigener Herr“ zu sein. Mit der Einführung eines neuen Warenwirtschaftssystems für einen Onlineshop fand er dann aber den idealen Einstieg in die Selbständigkeit. Sein Kunde war sehr zufrieden: Aus mehreren Systemen mit viel Abtippen, langen Wegen und viel Suchen hatte der Prozessoptimierer klare Zuständigkeiten geschaffen, Laufwege optimiert und Übersicht in die Auftragsabwicklung gebracht. Damit war trotz der beengten Räumlichkeiten die Basis für weiteres Wachstum gelegt. Und das hat sich herumgesprochen.

„Im Grunde funktioniert jeder Auftrag gleich: Kucken, zuhören, analysieren, Handlungsvorschläge machen“, sagt Henrik Henke. Natürlich ist es damit nicht getan: Im Laufe der letzten Jahre war er viel unterwegs, um sich Hintergrundwissen in den verschiedensten Branchen anzueignen – unverzichtbar, wenn man so tief eintauchen muss, dass man Probleme an der Wurzel packt. Überall,

wo er sich umsieht, hat er einen Gedanken im Hinterkopf: „Was bedeutet das für meine (potenziellen) Kunden?“

Von Kontinent zu Kontinent

Ein weiteres seiner Projekte war der Aufbau einer Lebensmittellogistik von Deutschland nach Kolumbien. Bis ins bürokratische Detail gab es tausende Sachen zu beachten, aber am Ende hat er es geschafft, dass wieder einmal alles reibungslos funktioniert. Damit das alles klappt, ist er oft auch auf Hilfe von Experten angewiesen: „Natürlich weiß und kann ich nicht alles“, sagt er. „Aber es gehört genauso zu meinem Job, für solche Fälle die besten externen Anbieter zu suchen und deren Arbeit mit in das Angebot aufzunehmen.“ Und das Schöne daran ist: Er findet für diese Aufgaben fast immer jemanden aus dem Landkreis Cham. Ob Dienstleister, Zulieferer, Behörden: In der Heimat steckt so viel Potential, dass Henrik Henke aus dem Vollen schöpfen kann.

Seine Arbeit liebt er vor allem deshalb, weil er so viel Neues kennenlernt: „Ich weiß anfangs nie genau, was mich erwartet.“ Am Ende hat er wieder etwas gelernt, seinen Kunden geholfen – und ihnen vor allem eines mitgegeben: nicht von ihm abhängig zu sein, sondern die eingesetzten Werkzeuge und Systeme selbst zu nutzen und selbst weiter zu optimieren.

Bei seinen Aufträgen greift er auch oft auf Dienstleister und Zulieferer aus dem Landkreis Cham zurück.



Eckdaten

- » Branche: Supply Chain Management
- » Geschäftsführer: Henrik Henke
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Bad Kötzing / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 1
- » Unternehmensgründung: 2011
- » Kompetenzen: Projektmanagement, Prozessoptimierung und Supply-Chain-Aufbau



Stilechte Deko wie der alte Chevy-Truck machen das L.A. so authentisch und sogar überregional bei USA-Fans beliebt.

Ein Quantensprung aus Überzeugung

Es war ein Traum von Tanja und Jürgen Wittmann: Cham zu einer Location für gute Bands zu machen, deren Musikrichtung ihnen gefällt.

„Das größte Lob, das wir bekommen können, ist, wenn Amerikaner zu uns kommen und sagen, sie fühlen sich hier wie zu Hause.“

**Jürgen Wittmann,
Geschäftsführer**

■ Diesen Traum haben sie sich mit dem L.A. Live Style Café dank ihres Durchhaltevermögens und Ideenreichtums erfüllt. „Rock hat uns schon immer gefallen“, sagt Tanja Wittmann. Für Konzerte sind sie und ihr Mann viel herumgefahren. Dass eine dieser Bands einmal in Cham Station machen würde, daran war damals noch nicht zu denken. „Wir sind auch sehr gerne in Cham weggegangen“, sagt Tanja Wittmann weiter. „Aber nirgends haben sie unsere Musik gespielt.“

Also haben die beiden kurzerhand beschlossen, ihre eigene alternative Kneipe zu eröffnen – mit dem passenden Namen „Alternative“. Das war 2004 und für beide ein wahrer Spagat, denn sie meisterten das nebenberuflich und gingen tagsüber ganz normalen Jobs nach. Als nach fünf Jahren der Pachtvertrag auslief, mussten sie eine Ent-

scheidung treffen: „Entweder wir gehen jetzt aufs Ganze oder wir lassen es“, so Jürgen Wittmann.

Von Anfang an anspruchsvoll

Sie wagten es und eröffneten 2009 das L.A. Live Style Café in der Badstraße in Cham. „Selbst unser Steuerberater hat damals von einem Quantensprung gesprochen“, lacht Tanja Wittmann. Und sie bestätigt, dass es tatsächlich einer war. Gute Bands nach Cham zu holen, das war eine große Herausforderung. Gleichzeitig war es von Anfang an ihr Anspruch, außergewöhnliches Essen in einem passenden Ambiente zu bieten.

„Wir sind unserer Linie immer treu geblieben“, sagen die beiden. Das ist auch der Grund, warum die Gäste so gerne kommen: Essen, Ambi-

L.A. Live Style Café

Badstraße 19
93413 Cham

Telefon: +49 (0)9971 / 7610851
Mail: info@la-cham.de
Web: www.la-cham.de



ente, Service und Konzerte – das alles vermittelt Authentizität. Wie schon das Alternative war auch das L.A. von Anfang eine Sportsbar mit Liveübertragungen von Fußball, Formel Eins, Handball, Eishockey und natürlich US-Sport. Die Qualität spielt in allen Bereichen eine große Rolle: Die Fleisch-Patties sind in eine spezielle Barbecue-Sauce eingelegt, die ihnen das gewisse Etwas verleiht und die Speisekarte bietet neben den Klassikern wie Cheeseburger & Co. immer wieder Neues und Aktionen, die gerne angenommen werden. Inspirieren lassen sich die beiden dazu auch immer wieder von ihren USA-Reisen.

Guter Ruf als Konzertveranstalter

Als Konzert-Location hat das L.A. mittlerweile einen so guten Ruf, dass viele renommierte Bands bzw. deren Management von selbst anfragen, ob sie nach Cham kommen dürfen. „Darauf sind wir sehr stolz“, sagt Jürgen Wittmann, der sich in erster Linie um den Konzertbereich kümmert. Die Saison dafür geht von September bis April/Mai. Während der Festivalzeit geht das L.A. in die Konzert-Sommerpause, steckt aber natürlich währenddessen immer schon in den Vorbereitungen und Planungen für die nächsten Musikacts.

Das Publikum kommt – auch wegen der Konzerte – oft überregional angereist. „Der Moment, wenn ein neuer Gast zur Tür hereinkommt und nicht viel mehr als ein Wow herausbringt, zeigt uns, dass wir etwas richtig gemacht haben“, freut sich die Besitzerin.

Bereit haben es Tanja und Jürgen Wittmann keine Sekunde, dass sie ihren alten Beruf aufgegeben haben – ganz im Gegenteil: Die beiden haben mit dem L.A. ihre Erfüllung gefunden und Chams Gastronomie- und Musikszene damit bereichert.

Selbst Weltstars wie Tito & Tarantula – bekannt aus dem Filmhit „From Dusk till Dawn“ – sind bei Jürgen und Tanja Wittmann zu Gast.



Eckdaten

- » Branche: Gastronomie
- » Geschäftsführer: Jürgen und Tanja Wittmann
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Cham / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 4 feste, rund 30 Aushilfen
- » Unternehmensgründung: 2008
- » Kompetenzen: Kombination aus American Diner, Sportsbar und Konzertlocation für Rock, Metal, Hardcore und Mundart / Bairisch



Mehr als nur ein Taxiunternehmen

Wenn ein ganzes Seniorenheim mit dem Taxi zum Drachenstich fahren will, hört sich das nach einer unlösbaren Aufgabe an. Nicht so für Dietmar Brand ...

■ Seit 2008 hat er sich im ganzen Landkreis einen Namen mit seinen Kranken- und Rollstuhltransporten gemacht.

„Bei uns steht alles unter dem Motto Menschen helfen Menschen“, sagt der Geschäftsführer. Und das von Anfang an: Als er 2008 feststellte, dass es keine Möglichkeit im Landkreis gibt, Älteren und Kranken vor allem bei zum Teil dringenden notwendigen Fahrten zu helfen, beschloss er kurzerhand, die Sache selbst anzupacken. Er stellte ein komplettes Programm auf – von der Einkaufsbegleitung über Hilfe zu Hause bis hin zu den Rollstuhlfahrten.

Investitionen in die Sicherheit

Dieses Kompletต์programm bietet er auch heute noch. Der Schwerpunkt liegt aber zweifelsfrei auf den Transporten. Und das ist gar nicht so einfach: Ein Rollstuhl braucht für eine einfache Beladung

zunächst eine gute Rampe, auf der er ins Fahrzeug geschoben werden kann. Dazu kommen diverse Gurte, um die Sicherheit zu gewährleisten. Alles in allem kostet ein qualitativ hochwertiger Umbau etwa 6.500 Euro. Eine spezielle Ausbildung, um Rollstuhlfahrer zu transportieren, braucht man vom Gesetz her allerdings nicht. Dietmar Brand aber liegt der ganz besondere Service am Herzen. Deshalb muss jeder seiner Fahrer alle vier bis sechs Monate eine Weiterbildung absolvieren, um die vielen kleinen Kniffe und Tricks sowie den richtigen Umgang mit den kranken und behinderten Menschen zu lernen.

„Wir bekommen immer wieder die Rückmeldung, dass sich die Leute bei uns nicht nur wohl und sicher, sondern auch gut unterhalten fühlen“, sagt Dietmar Brand. Bei allen 18 Fahrern hat der Service oberste Priorität. Service bedeutet bei Taxi Brand vor allem eins: Menschlichkeit. Aber noch etwas steht auf derselben Stufe: die Sicher-

„Wir machen grundsätzlich immer mehr als eigentlich sein müsste. Fürsorge gehört zu unserem Service und sollte für alle Menschen selbstverständlich sein.“

**Dietmar Brand,
Geschäftsführer**

Taxi und Mietwagen Brand

Stadtplatz 25
93437 Furth im Wald

Telefon: +49 (0)9973 / 805656
Mail: dietmar.b1@freenet.de
Web: www.taxi-furth.de



heit. „Selbst bei ganz kurzen Strecken wird auch der letzte der vielen Sicherungsgurte für Rollstühle angelegt“, sagt Dietmar Brand.

Mehrwert „Wohlbefinden“

Es macht tatsächlich einen großen Unterschied, ob man als normaler Passagier oder als Rollstuhlfahrer in einem Taxi sitzt. Deshalb darf jeder Taxi Brand-Fahrer selbst einmal im „Rolli“ Platz nehmen und am eigenen Leib erfahren, wie sich eine zu schnell gefahrene Kurve, abruptes Abbremsen oder eine Unebenheit am Boden anfühlen können. Das ist wichtig, um selbst bei all diesen Situationen im Straßenverkehr angemessen reagieren zu können und seinem Fahrgast immer eine angenehme Reise zu bieten.

Bei längeren Terminen kümmert sich der Fahrer ganz selbstverständlich auch um weitere Dinge des Wohlbefindens: Er fragt spätestens nach einer halben Stunde, ob der Fahrgast etwas zu trinken oder eine Toilette braucht und fährt bei Bedarf auch gerne einen – natürlich unbezahlten – Umweg.

Das kommt an und hat sich mittlerweile weit herumgesprochen. Ganz explizit wird nach Dietmar Brand und seinen zwei Taxis und drei Mietwagen verlangt. Zum Hauptstandort Furth im Wald ist

2015 eine Zweigstelle in Waldmünchen hinzugekommen. Und der Geschäftsführer ist weiter auf der Suche nach Fahrern, die noch mehr Menschen dabei helfen, trotz Krankheit oder Behinderung mobil zu sein.

Es macht einen großen Unterschied, ob man als normaler Passagier oder als Rollstuhlfahrer in einem Taxi sitzt.

Eckdaten

- » Branche: Taxi und Mietwagen
- » Geschäftsführer: Dietmar Brand
- » Hauptsitz / Firmenzentrale:
Furth im Wald / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 18
- » Unternehmensgründung: 2008
- » Kompetenzen: Bestrahlungs- und Chemofahrten, Krankenfahrten aller Klassen, Rollstuhlfahrten, 8-Sitzer-Bus





Herbergssuche auf moderne Art

„Wir wollen ein Ort sein, wo man gemütlich sitzen und ein paar schöne Stunden verbringen kann“, sagt Alexander Rackl und trifft damit genau auf den Punkt.

■ Er führt und betreibt das Herbergslokal „D'Hoamat“ in Arrach, das seit 2014 eine ganz besondere Anlaufstelle für Ausflügler und Urlauber ist.

Viel Holz, alte Balken, ein gemütliches Feuer im Kamin und der Duft hausgemachter Speisen: Das alles und noch viel mehr ist „D'Hoamat“. Sie ist Ausflugslokal und Herberge gleichzeitig und bietet ihren Gästen in jedem Winkel des Hauses einen einzigartigen, urigen Charme, der weit entfernt ist vom Jugendherbergs-Flair. Dieter Rackl ist der Geschäftsführer des einzigartigen Konzeptes. „Noch“, lacht er. Denn er möchte es allmählich in die Hände seines Sohnes begeben, da er selbst mit seinem Arracher Hof schon genug zu tun hat. Aber wie kam es zu der Idee?

Neue Wege eingeschlagen

„Der Arracher Hof ist schon lange ein wunderschönes Haus für Gäste, bot uns aber wegen der begrenzten Räumlichkeiten keine Möglichkeit, das Angebot zu erweitern und neue Wege einzuschlagen“, sagt Dieter Rackl. Deshalb entstand nach und nach die Idee, etwas ganz Neues zu bauen und damit eine völlig neue Zielgruppe anzusprechen, ohne dem Arracher Hof Konkurrenz zu machen.

Eine günstige Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen, Schulklassen Betriebsausflüge oder auch Familien findet sich meist nur in einer Jugendherberge. Daran anknüpfend entwarfen Vater und Sohn ein Konzept, das sich aber in Komfort und Qualität deutlich davon abhebt: Es gibt sehr gemütliche

Eine völlig neue Zielgruppe zu erschließen – das war Kern des Konzepts.



D'Hoamat

Am Seepark 1
93474 Arrach

Telefon: +49 (0)9943 / 9435541
Mail: info@arracher-hof.de
Web: www.d-hoamat.de



Zimmer, die mit viel Holz und alten Bauernmöbeln liebevoll eingerichtet sind. Natürlich schläft man hier in Etagenbetten, aber auch diese sind aus Holz, und zwar nicht aus irgendeinem, sondern aus Altholz vom alten Stodl von Dieter Rackls Vater. Dasselbe Holz findet sich in Form von Balken auch an der Decke oder als Rahmen für die Spiegel in den Waschräumen wieder.



fen, ein gebackener Ziegenofenkäse oder der „Hoamat-Burger“ mit Angusrindfleisch, geräucherter Speck und karamellisierten Zwiebeln.

Als klassisches Restaurant verstehen sich die Rackls aber nicht und sehen ihre Küche hauptsächlich als – hochwertige – Verpflegung der Herbergsgäste sowie Verköstigung der Ausflügler. An zwei Tagen in der Woche hat „D'Hoamat“ auch abends geöffnet. Hier bietet Alexander Rackl seinen Gästen immer wieder neue kulinarische Spezialitäten und in regelmäßigen Abständen auch Mehrgangmenüs mit passender Weinbegleitung.

Für die Zukunft ist bald eine Erweiterung geplant. Denn schon nach dem ersten vollständigen Betriebsjahr hat sich herumgesprochen, welches Juwel sich am Arracher Seepark niedergelassen hat.



Kein klassisches Restaurant, aber eine hochwertige Verköstigung der Herbergsgäste und Ausflügler

„Vom Essen bis zur Einrichtung legen wir großen Wert auf Ursprünglichkeit und haben unseren eigenen Stil kreiert.“

**Dieter Rackl,
Geschäftsführer**

Hochwertige Zutaten aus der Region

Zusätzlich gibt es einen Aufenthaltsraum mit einer vollwertigen Küche, wo die Gäste sich auf Wunsch komplett selbst verpflegen können. Müssen sie aber nicht: Alexander Rackl ist gelernter Koch und bietet in seiner Küche eine kleine, aber feine Auswahl an Speisen und Brotzeiten an. „Ich verwende fast ausschließlich hochwertige Zutaten aus der Region“. sagt er. Auf der Karte finden sich daher keine 08/15-Schnellimbiss-Gerichte, sondern feine Kreationen wie gefüllte Kaaskrap-

Eckdaten

- » Branche: Gastronomie & Herberge
- » Geschäftsführer: Dieter Rackl
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Arrach / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 3 Festangestellte, 4 Aushilfen
- » Unternehmensgründung: 2014
- » Kompetenzen: Café, Genuss und Herberge mit besonderem Flair



Am liebsten nasskaltes Sauwetter

„Ich hatte ein gutes Bauchgefühl“, sagt Josef Späth, als er über den Start mit der TobiWelt spricht.

Und das brauchte er auch: Denn einen Indoorspielplatz in Cham zu eröffnen, das hätte auch schiefgehen können.

■ Ging es aber nicht, weil nicht nur das Bauchgefühl, sondern auch das gesamte Drumherum passten. Der ausschlaggebende Grund seien die organisierten Geburtstagsfeiern gewesen. „Ich habe in Österreich mal etwas Ähnliches gesehen“, so der Geschäftsführer. Nachdem er sich viele Indoorspielplätze angeschaut hatte, wollte er auch in Cham einen eröffnen – erst einmal zum Testen und nur einen Winter lang. Aber es fand sich keine geeignete Location.

Ganz oder gar nicht

Bis er auf die ehemalige Ostbayernhalle stieß. Die überzeugte ihn auf Anhieb. Allerdings war hier mit vorübergehender Testphase nicht viel zu bewerkstelligen. Entweder ganz oder gar nicht, lautete die Ansage. Und Josef Späth entschied sich für die Variante „ganz“.

„Die Lage hat mich durch ihre Anbindung an die Bundesstraßen sofort überzeugt“, sagt er. Zudem sei auch die Stadt Cham als Pächter sofort von

seiner Idee überzeugt gewesen. Trotzdem bedeutete es eine Menge Arbeit, aus einer einstigen Viehmarkthalle ein Kinderparadies zu machen: eine ökologische Wärmedämmung wurde angebracht, eine Pelletsheizung installiert, Fußbodenheizung verlegt und ein Teil der Halle komplett umgebaut, um später einen modernen Gastronomiebereich mit Toiletten zu haben.

Bei Sicherheit und Sauberkeit versteht man keinen Spaß

Aber damit war es noch lange nicht getan: Josef Späth stellte hohe Ansprüche an sich selbst. „Wir wollten von Anfang an eine große Vielfalt an Geräten bieten, die auch entsprechende Sicherheit nachweisen mussten“, sagt er. Deshalb ließ er das Spielinterieur nicht nur – wie vorgeschrieben – vom TÜV abnehmen, sondern beauftragte zusätzlich, freiwillig, einen Sachverständigen zur jährlichen Prüfung. „Sicherheit und Sauberkeit sind die beiden Punkte, bei denen es keinerlei Kompromisse gibt“, sagt er.

Entweder ganz oder gar nicht, lautete die Ansage.

TobiWelt Indoor Spielwelt Cham
Ostbayern-Fun GmbH
 Rodinger Straße 5
 93413 Cham

Telefon: +49 (0)9971 / 3108073
Mail: service@tobiwelt.de
Web: www.tobiwelt.de



Mit dieser Einstellung war es kein Problem, in den Verband der Hallen- und Indoorspielplätze (VDH) aufgenommen zu werden. In ganz Deutschland gibt es rund 400 Indoorspielplätze, Mitglied im VDH sind aber nur etwa die Hälfte von ihnen. Und wiederum die Hälfte – also rund 100 – haben sich einem „Ehrenkodex“ unterworfen, der Sauberkeit und Sicherheit so ernst nimmt wie es auch in Cham gehandhabt wird.

Beste Laune bei Schlechtwetter

Seit 2011 ist die TobiWelt aus Cham nicht mehr wegzudenken und ein Magnet für Kinder aller Altersgruppen, ob Einheimische oder Urlauber. Die Hauptsaison ist von Herbst bis zum Frühjahr, aber auch die Urlauber kommen – natürlich vor allem bei schlechter Witterung – scharenweise. „Ein nasskaltes Sauwetter ist mir am liebsten“, lacht Josef Späth. Da seien nämlich die Freizeit-

Angebote im Landkreis nicht sehr üppig und die TobiWelt immer gut gefüllt. Und mittlerweile hat er auch bei den Öffnungszeiten auf sein Bauchgefühl gehört: Die Kinder können sieben Tage die Woche zum Toben kommen – nur am 24. und 25. Dezember bleiben die Türen verschlossen.

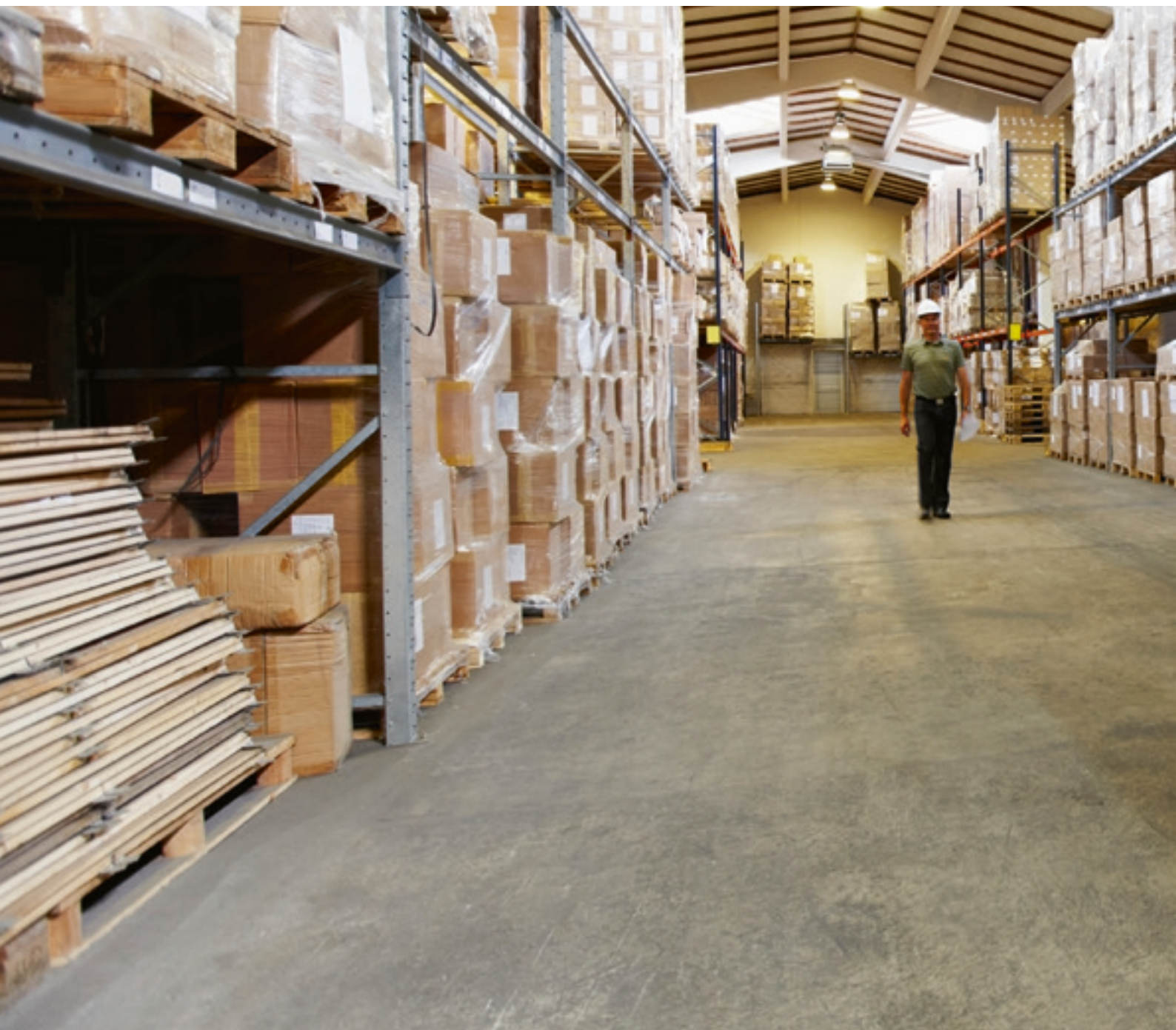
„Ich sehe die TobiWelt als Bereicherung für unseren ganzen Landkreis.“

Josef Späth,
Geschäftsführer

Eckdaten

- » Branche: Indoor-Spielplatz
- » Geschäftsführer: Josef Späth
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Cham / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 15
- » Unternehmensgründung: 2011
- » Kompetenzen: Fun Park, Trampolin, aufblasbare Spielgeräte, Klettervulkan, Rollenrutschen, Kleinkindbereich, Tischspielgeräte, Geburtstagsfeiern





Handel





Schutz für das Kleine

Strahlenschutz? Bei diesem Wort sehen die meisten Menschen in Gedanken unhandliche Anzüge, nukleare Warnhinweise und vor allem eins: alles möglichst weit weg von Zuhause.

Dass aber Strahlenschutz nicht immer mit Atomunfällen zu tun hat und vor allem auch im Landkreis Cham wichtig ist, das möchte ein Mann aus Waldmünchen vermitteln.

■ Heiner Reitmeier hat die globobag erfunden, eine Schutztasche, die Globuli vor schädlicher Strahlung bewahrt.

Durch ein patentiertes Herstellungsverfahren schirmt das speziell entwickelte textile Gewebe, das den Öko-Tex Standard 100 erfüllt, aufgrund des hohen Silberanteils elektromagnetische Strahlung über einen großen Frequenzbereich (bis 10 GHz) um bis zu 99,9997% ab. Dies bestätigt auch die Universität der Bundeswehr München, Bereich Hochfrequenz-, Mikrowellen und Radartechnik und das Klaus Steilmann Institut in Bochum.

Auf der eigenen Homepage wird die globobag in verschiedenen Größen und Ausführungen angeboten und schützt alle homöopathischen Arzneimittel vor gepulster Mikrowellenstrahlung, die nachweisbar überall um uns herum ist.

Die Unternehmensstruktur der Zukunft

Die Idee zu diesem völlig neuartigen Produkt kam Heiner Reitmeier eher zufällig: Eigentlich führt er mit seiner Firma crossmade eine erfolgreiche Unternehmensberatungsfirma. „Im Jahr 2000 habe ich ein Buch gelesen“, so sagt er, „das die Unternehmensstruktur der Zukunft voraussagte. Heute muss ich sagen, es hat Recht behalten“. Das Buch schilderte die Arbeit in kleinen Teams und das hauptsächlich virtuell.

crossmade GmbH & Co. KG

Am Johannesbühl 7-9
93449 Waldmünchen

Telefon: +49 (0)9972 / 941620
Mail: info@crossmade.de
Web: www.globobag.de
www.crossmade.de



Das war damals nicht vorstellbar, wird aber mehr und mehr Realität. Der Geschäftsführer erkannte schon damals die Vorteile dieser Arbeitsweise und setzte sie auch in seinen Aufträgen um. Für seine Kunden bietet er spezielle Flatrates, hat dadurch auch die Möglichkeit, Freelancer mit einzubinden. Und die sitzen auf der ganzen Welt verteilt. „Es ist toll, was im Netz alles möglich ist“, sagt er. Diese Struktur macht crossmade einzigartig.



Jede globobag ist ein handgefertigtes Unikat, entwickelt und produziert in Waldmünchen. Sie wirkt wie eine 360° Schallschutzmauer: „In unserer Weltsicht arbeitet Homöopathie mit Resonanz auf einer im übertragenen Sinne sehr feinen Schwingungsebene“, so Heiner Reitmeier. „Wir sind zu der Überzeugung gekommen, dass es notwendig geworden ist, diese Informationsebene vor störenden Einflüssen zu schützen.“

Wie eine 360°-Schallschutzmauer schützt globobag den Inhalt vor störenden Einflüssen.

Idee, Produkt und Vertrieb „made in Waldmünchen“

Trotz aller Virtualität: „Wir haben es mit Menschen zu tun und das müssen wir uns immer vor Augen halten“, sagt Heiner Reitmeier. Deshalb funktioniert seine Arbeit auch so gut – und zwar nicht nur bei der reinen Unternehmensberatung, sondern auch bei kompletten Produktentwicklungen – wie bei der globobag.

Mit dieser kreativen Idee beweist der Waldmünchener, dass er auch hier wieder einen Schritt voraus ist.

Auch das wird hochprofessionell betrieben: „Wir skalieren bestehende Betriebsstrukturen, machen eine Marktanalyse, einen Testballon und checken die internationalen Vertriebskanäle“, sagt er. Dabei wird jedes Produkt spezifisch auf den einzelnen Plattformen angeboten.

„crossmade ist eine Art „großer Onkel im Hintergrund“ und bei allen wichtigen Fragen mit dem richtigen Tool zur Stelle. Bei der globobag war das Tool eben ein wenig umfangreicher.“

Heiner Reitmeier, Geschäftsführer

Eckdaten

- » Branche: Unternehmensberatung
- » Geschäftsführer: Heiner Reitmeier
- » Hauptsitz/ Firmenzentrale: Waldmünchen / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 1
- » Vertriebsstart: 2014
- » Kompetenzen: Business skalieren und Potentiale der Firmen finden



Jede globobag wird in Waldmünchen handgefertigt.



Mission: Lieblingsshirt

Das ist wohl der Traum eines jeden Designers: einmal sein eigenes Label herauszubringen. Marianne Kopp und Mario Engel haben es einfach gemacht. Und die beiden kommen nicht nur in und um Cham ziemlich gut damit an.

■ „Wenn du jeden Tag für deine Kunden kreativ bist, kommen dir so viele persönliche Ideen, die einfach irgendwann raus müssen“, sagt Marianne Kopp und Mario Engel ergänzt: „Wir illustrieren auch privat und leben einfach für alles Kreative“. Die beiden langjährigen Kollegen und Freunde waren schon immer – auch über ihren Job hinaus – auf Designmärkten und -ausstellungen unterwegs, deshalb war der Schritt zum eigenen Label schon fast logisch.

Schöne Motive und Spitzenqualität

Mit einer Siebdruckmaschine und dem ersten Motiv gingen sie an den Start. Das war verhält-

nismäßig einfach, ganz im Gegenteil zur Auswahl der Kleidungsstücke. „Wir haben sehr viele Muster-T-Shirts bestellt, bis wir das Richtige gefunden haben“, sagt Marianne Kopp. Das hat so lange gedauert, weil die beiden ihre Kunden nicht nur mit individuellen Druckmotiven, sondern auch durch die Qualität der Kleidung überzeugen wollen. „Jedes Stück soll das Zeug zum Lieblingsshirt haben“, sagt Mario Engel. Hohe Stoffqualität, individuelle Schnitte, großer Tragekomfort, umweltschonende Produktion und dazu handgemachte Veredelung: Jedes Fuxs-Teil soll so gut sein, dass sie es selbst mit Freude gekauft hätten. Durch das Medium Internet sei man heute mit

„So viele Ideen
müssen irgendwann
raus!“

FUXS GbR

Spitalplatz 7
93413 Cham

Telefon: +49 (0)9971 / 9953723

Mail: info@fuxs.me

Web: www.fuxs.me



Design nicht mehr so an die Metropolen gebunden. Zudem wollen die beiden Designer mit ihrem Label auch die Heimatverbundenheit ausdrücken: „Unser Hauptquartier ist der Bayerische Wald“, so Mario Engel. Ihre Motive beschränken sich aber nicht allein darauf: „Wir entwerfen alles, was uns interessiert“, sagt Marianne Kopp. Reisen, Natur, Boarderszene, Street Art oder Popkultur: Alles, was auf den Kleidungsstücken landet, ist Ausdruck ihrer Persönlichkeit.

Der Linie treu bleiben

Auch der Siebdruck als Druckverfahren passt voll ins Konzept: „Siebdruck ist ein altes deutsches Handwerk und ideal für kleinere Stückzahlen“, erklärt Marianne Kopp „Weil die Farbe direkt ins Shirt eingebracht wird, ändert sie die Qualität nicht“. Zudem werden bei Fuxs nur umweltschonende Farben verwendet.

Für ein neues Motiv brauchen die beiden – von der Idee bis zur Umsetzung – im Schnitt ein Vierteljahr. Auch wenn die Style-Richtung auf einer Linie bleibt – die Sachen sollen zu allem kombinierbar sein – gibt es motiv- und kollektionstechnisch immer wieder Erweiterungen: Hin und wieder sollen ausgewählte Gastkünstler ein Motiv beisteuern.



Mit ihrem Label wollen die beiden Designer auch ihre Heimatverbundenheit ausdrücken.

In Cham und Umgebung kommen die individuellen handmade-Teile jedenfalls sehr gut an und auch überregional hat Fuxs schon einige Fans. Es bleibt also spannend, was den „Leitfüxsen“ noch einfällt. Es sind jedenfalls bereits einige Projekte in Planung.

Eckdaten

- » Branche: Siebdruck-Bekleidung
- » Geschäftsführer: Marianne Kopp, Mario Engel
- » Hauptsitz/ Firmenzentrale: Cham / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 2
- » Unternehmensgründung: 2014
- » Kompetenzen: Individuelle und handbedruckte Shirts, Pullis, Longsleeves und Accessoires für Damen und Herren



„Wir freuen uns jedes Mal aufs Neue, wenn wir jemanden mit unseren Produkten sehen.“

**Marianne Kopp
und Mario Engel**



Trends, die es noch gar nicht gibt

„Jetzt hauen wir mal voll gegen den Mainstream“, grinst Martin Bablick und drückt damit in einem kurzen Satz aus, was seine Intention bei der Eröffnung des BWC-WearHouse war.

■ BWC, das steht für Bavarian Wood Customs. Da sollten sich die „Bayerwälder“ zwar schon kollektiv angesprochen fühlen – durch die Übersetzung ins Englische ist aber bereits bei der Namenswahl gelungen, das Besondere auszudrücken. Und das ist das gemeinhin als „Rockabilly-Laden“ bekannte Geschäft tatsächlich: „Klar, Rockabilly zeichnet uns aus“, sagt der Geschäftsführer, „aber wir sind viel mehr als das.“ Trendige Marken, junge Designer, ausgefallene Kombinationen: Das alles ist BWC.

von persönlichen, individuellen Gegenständen. Viele alte Möbel, nostalgische Radios und mit Liebe zusammengetragene Deko: „Für uns ist das hier wie unser Wohnzimmer“, lacht der Geschäftsführer.

Jung & rockig für jedes Alter

Bei den Kunden kommt es gut an. Die bestehen im Übrigen nicht nur aus 20- bis 40-Jährigen – wie Martin Bablick erwartet hätte –, sondern ist vom Alter her bunt gemischt. Die Generation 60+ findet hier genauso ein Lieblingsteil wie kleine Kinder. Seit dem Sommer 2015 nämlich sind auch Kinderklamotten im Sortiment und seitdem kann die ganze Familie im BWC WearHouse einkaufen.

Das Schöne daran: Man muss keine Angst haben, dass die halbe Stadt mit demselben Lieblingsteil rumläuft. „Unser Sortiment wechselt sehr oft, weil wir ständig auf der Suche nach neuen Designern sind, die zu uns passen“, sagt Martin Bablick. Deshalb ist ein Produkt auch nicht sehr oft auf Lager.

„Unsere Kunden wissen meistens genau, was sie wollen und sind froh, bei uns Kleidung zu finden, mit der sie ihre Individualität ausdrücken können.“

Martin Bablick
Geschäftsführer



„Die fünfziger und sechziger Jahre, dieser Stil, das Amerikanische und das Anderssein: Das hat mir schon immer gefallen“, sagt Martin Bablick. Das war auch der Grund, warum er 2013 ein kleines Geschäft mit Onlineshop in Grafenwiesen eröffnete. 2014 gab es den Umzug von Grafenwiesen nach Cham und damit einen echten Neustart. „Wir konzentrieren uns voll auf das Ladengeschäft und stecken weiterhin all unser Herzblut rein“, so Martin Bablick.

Dass der Laden so anders ist, das erwarten viele Kunden nicht: Die ganze Atmosphäre ist geprägt

BWC-WearHouse

Marktplatz 4
93413 Cham



Telefon: +49 (0)9971 / 7697078
Mail: shop@bwc-wearhouse.de
Web: www.bwc-wearhouse.de
www.BavarianVintage.de



Seit Herbst 2015 als
eigenes Label am Start:
„BavarianVintage“



Szenestar und Tattoomodel
Sweety M. ist regelmäßig für
das WearHouse im Einsatz.

Heavy Metal-Dirndl statt 08/15

Die Trends, denen das WearHouse folgt, schreibt es selbst. Was sich allerdings immer wiederfindet, ist der – mal mehr, mal weniger – rockige Touch. So wie bei einem ganz neuen Projekt, einem Dirndl mit angenähter Kutte aus Jeans-Stoff, versehen mit diversen Patches von KISS oder AC/DC. Das Feedback der Kunden auf Kreationen wie diese ist sehr positiv: „Endlich mal was anderes“, freuen sich viele, denen die 08/15-Klamotten zum Hals raus hängen. Deshalb soll es in diesem Sinne weitergehen.

Neuer Webshop plus eigenes Label

Parallel zum erfolgreichen Start am Chamer Marktplatz bastelte man auch weiter am Onlineshop und startet Anfang 2016 mit einem Komplettrelaunch. Zwischenzeitlich hat man sich auch den Traum erfüllt, ein eigenes Label zu lancieren und macht mit der „BavarianVintage“-Kollektion, die in enger Zusammenarbeit mit einem regionalen Designer entstand, sicher wieder einen weiteren Schritt gegen den Mainstream.



Eckdaten

- » Branche: Mode
- » Geschäftsführer: Martin Bablick
- » Hauptsitz / Firmenzentrale: Cham / Oberpfalz, Bayern
- » Mitarbeiter: 3
- » Unternehmensgründung: 2014
- » Kompetenzen: Kleidung und Accessoires, die es in Cham sonst nicht gibt



Mit langfristiger Strategie zum Erfolg

Erfolgreiche Entwicklung ist kein Zufall. Sie ist das Ergebnis langfristiger Strategie. Und eine Strategie umzusetzen, verlangt natürlich Arbeit – vor allem Zusammenarbeit. In Form verschiedenster Netzwerke innerhalb und außerhalb der Region wird diese Zusammenarbeit auf breiter Basis praktiziert.

Mit diesem Erfolgsrezept haben wir es geschafft, eine vormals vorwiegend landwirtschaftlich geprägte Region zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln; und dabei die hohe Lebensqualität einer Natur- und Urlaubslandschaft zu erhalten.

Partner und Dienstleister für die Wirtschaft

Als Amt für Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement sind wir *der* Ansprechpartner für die Unternehmen im Landkreis. Ob Existenzgründung, Betriebsweiterführung oder eine Krisensituation, wir stehen den Unternehmen zur Seite. Ein Ohr für die Wirtschaft zu haben, Fragen zu beantworten, da zu sein, wenn es notwendig ist – das ist dabei unser Selbstverständnis.

Mit der Initiative und Begleitung regionaler Projekte unterstützen wir darüber hinaus die Entwicklung der Wirtschaftsregion. Dabei arbeiten wir eng mit allen anderen Partnern aus dem Wirtschafts- und Bildungsbereich zusammen. Mit kreativen Marketingaktivitäten fördern wir zusätzlich das Image und den Bekanntheitsgrad der Region.

Wir stehen Ihnen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung:



Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement im Landratsamt Cham

Rachelstraße 6
93413 Cham

Tel: +49 (0)9971 / 78 - 436

Fax: +49 (0)9971 / 845 - 436

Mail: wirtschaft@lra.landkreis-cham.de

Web: www.landkreis-cham.de







Beste Aussichten

LANDKREIS CHAM

Bayern

